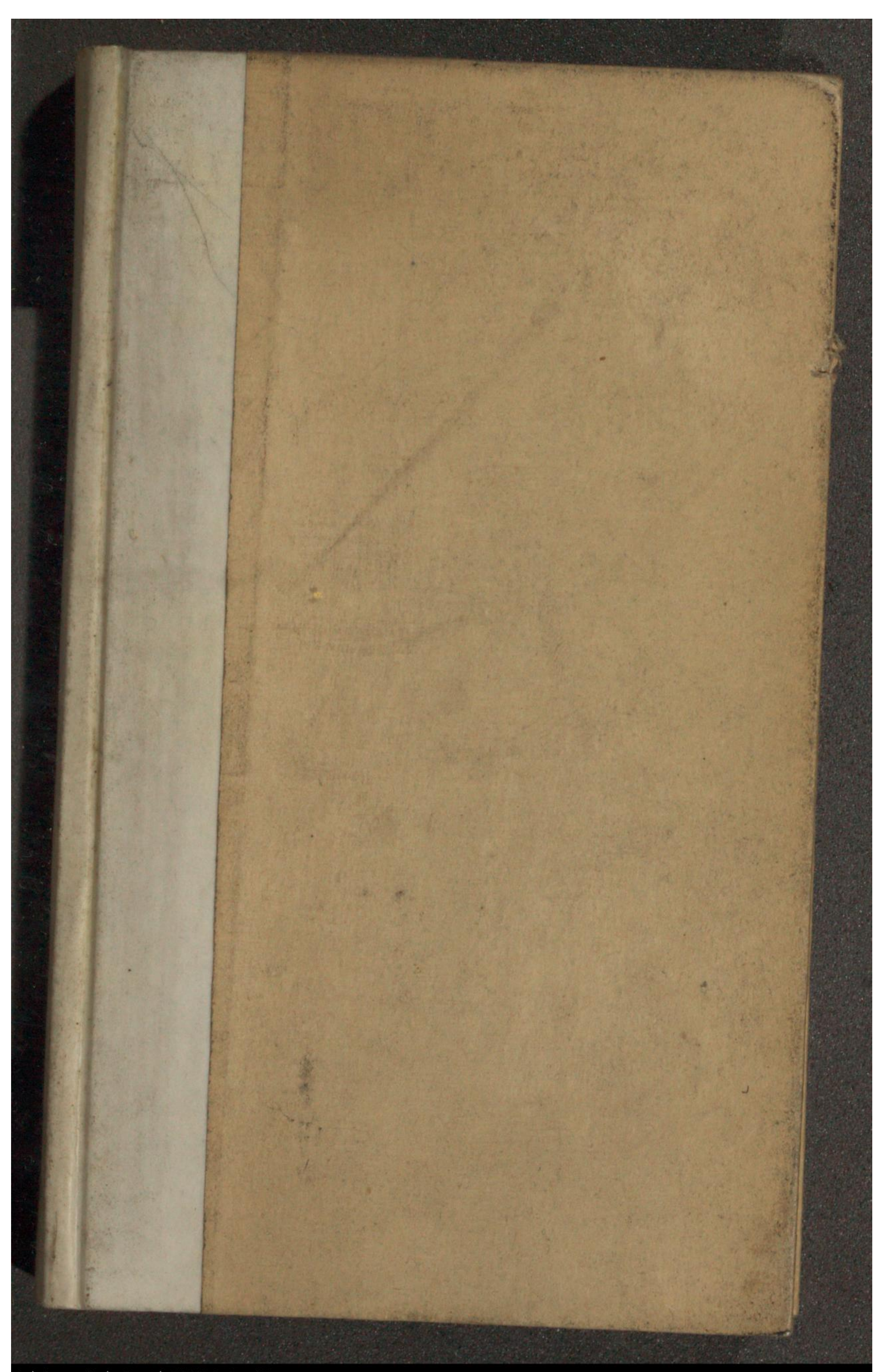
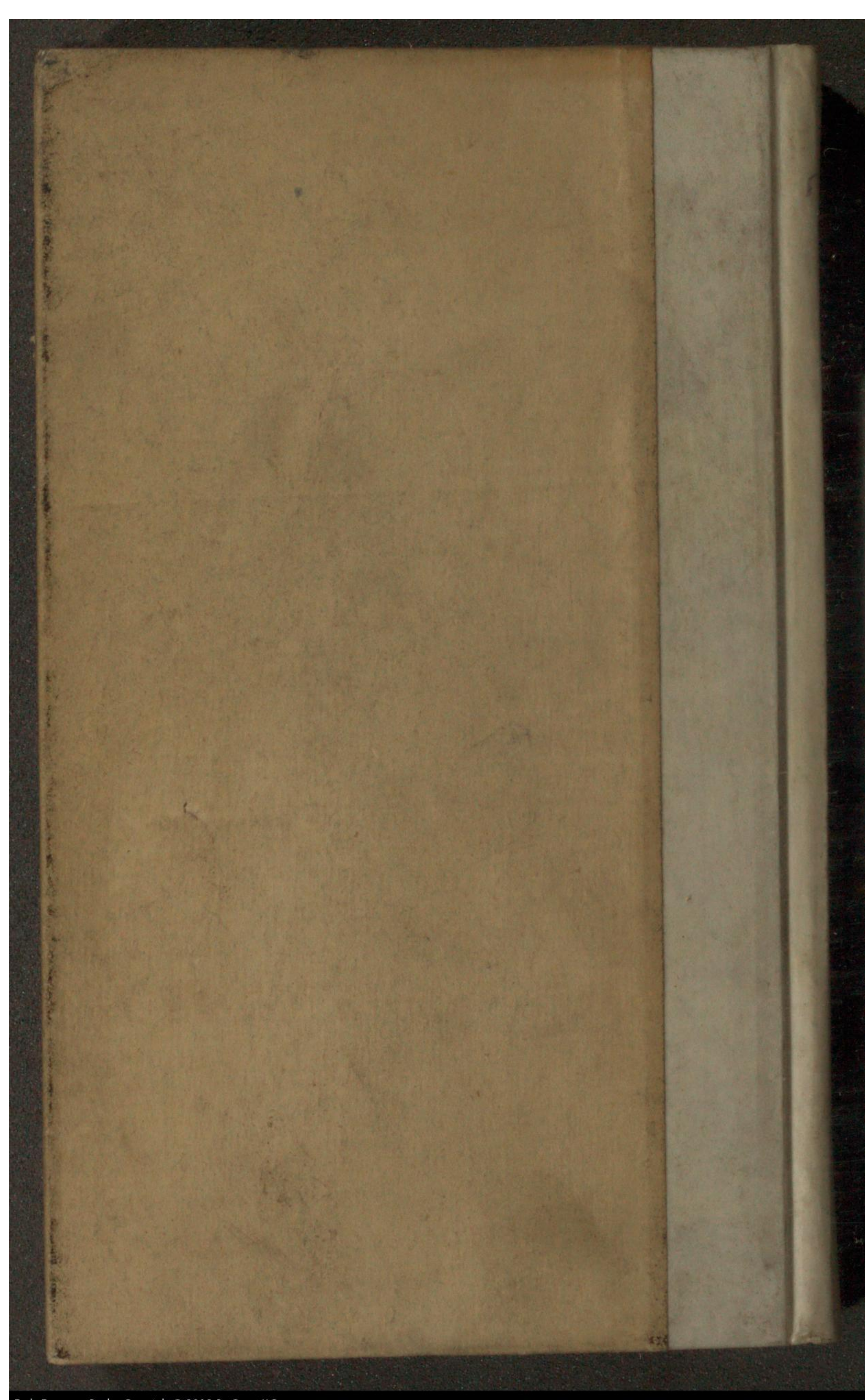
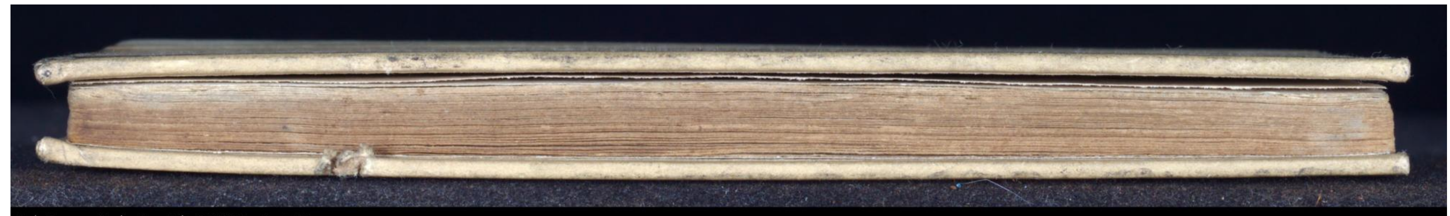


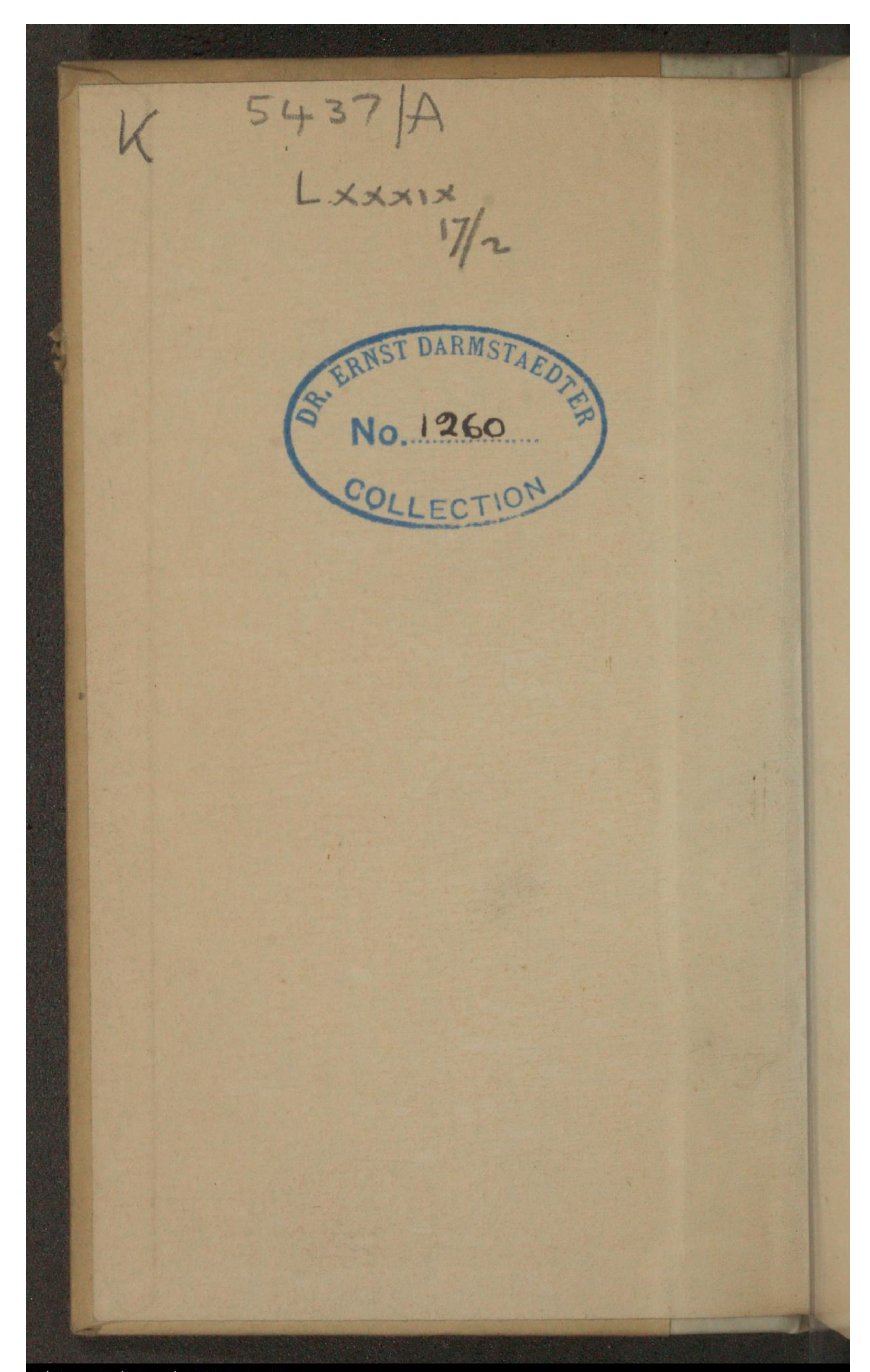


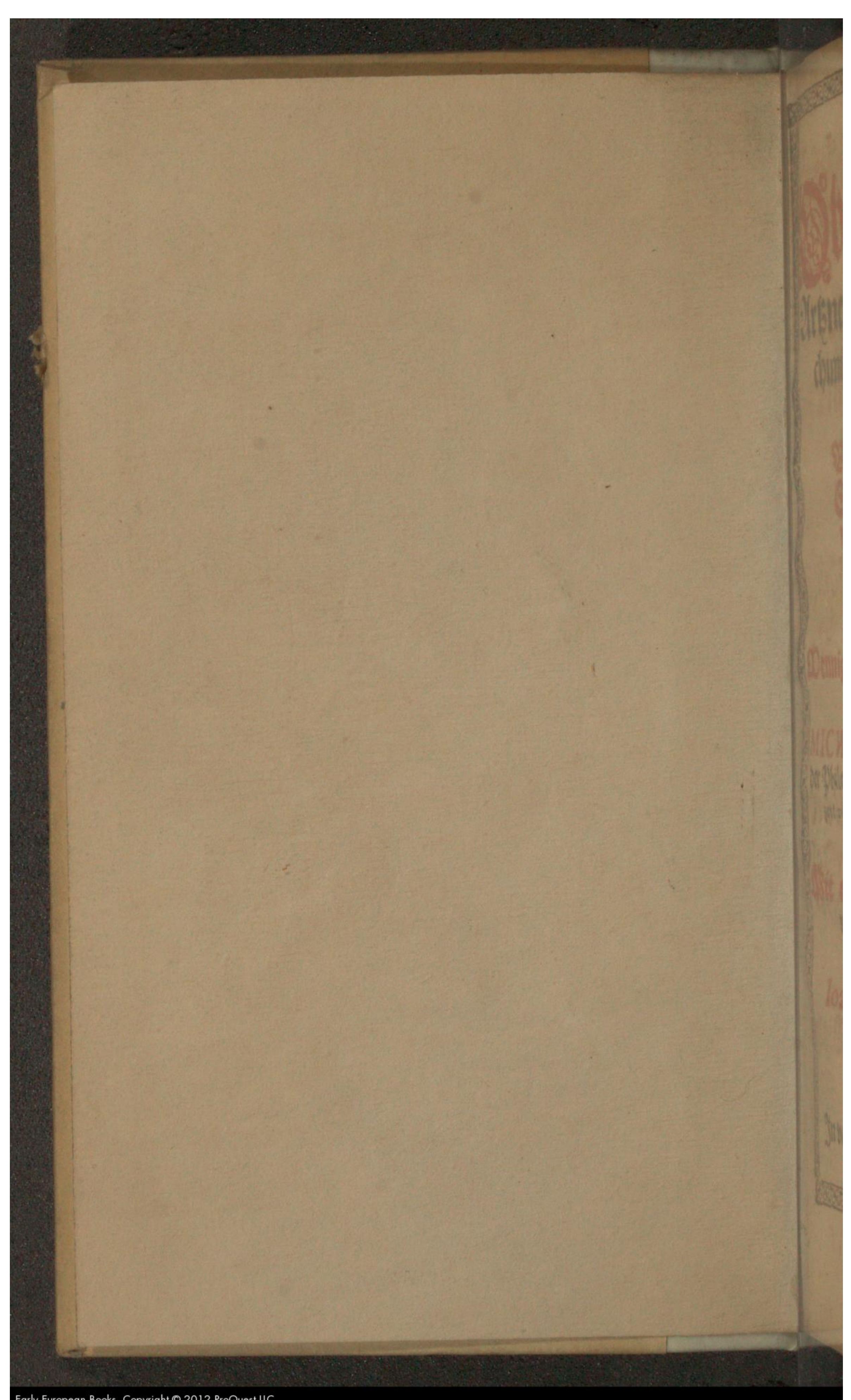












Bedencken
Ob vnd wie die
Artzneyen / so durch die Alchimistische Kunst bereitet werden / sonderlich vom

Vitriol /
Schwefel /
Antimonio
Mercurio, vnd dergleichen fruchtbarlich zugebrauchen sein.

Menniglich zur nachrichtung kürtzlich verfasset / Durch

MICHAELEM REVDENIVM,
der Philosophey vnd Medicin Doctorem, vnd der zeit verordneten Physicum der Keyserlichen freyen Berckstadt Schlackenwalde.

Mit einer kurtzen Vorrede von dem vnterschied der Hermetischen vnd Galenischen Medicin

Ioachimi Tanckij, D. & Profess.

Cum gratia & privilegio.

Leipzig
In verlegung Johan Rosen / Buchhendlers daselbst / Im Jahr M. DC. V.



Dem Wolgebor-nen Herrn / Carln von Wartenberg/

Römischen Keyserlichen Majestet Rath / ꝛc. Meinem gnedigen Herrn/ ꝛc.

Auch

Dem Strengen/Edlen vnd Vesten Joachim von der Jahn auff Ottowitz / ꝛc. meinem gros-günstigen Herrn/ꝛc.

Wolge-





WOlgeborner gnediger / Auch Strenger / Edler vnd Vester großgünstiger Herr / Nach deme sich vergangenes jahrs im Carlsbad vermeinte Paracelsisten gefunden / welche den Patienten nur allein Spagirische Artzneyen einzunemē vorgeschlagen / daß jre gegenwart vielen vrsach geben / vom rechten vnd sichern brauch derselben meistestheils vnbekandten mittel / sich zubefragen / auch etliche vorneme Personen / so in der heilsamē Badcur meines raths gepflegt / solches an mich gelangen lassen: Habe ich

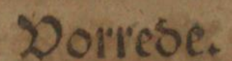
damals jnen mein richtiges beden-
cken mündlich zueröffnē mich nicht
verweigern wollen vnd sollen. Ob
ich nun wol niemals bedacht gewe-
sen / von diesem handel dergestalt
etwas ausgehen zu lassen / sondern
vielmehr meine wolgegründte mei-
nung mit der that / in heilung der
Leibesgebresten / vermittels Gött-
licher hülffe vnd beystandes / zube-
weisen / für nötig geachtet: So bin
ich doch vber alles verhoffen solch
bedencken auffs kürtzte aus der Fe-
der in Druck zu bringen / fürnem-
lich daher verursachet worden / daß
ich vernommen / wie sich Medici
verlauten lassen / daß sie an mei-
nem Bedencken ein mißfallen trü-
gen / auch dasselbe zu tadeln vnnd
zuwiderlegen / darzu von Chymi-
schen /

schen/jhnen vnerkandten Artzney-
en die krancken abzumahnen / sich
hefftig bemůhet vnnd vnterstan-
den.

Weil mir denn wissend / daß
Ewre Gnaden vnnd Streng-
heit / an den köstlichen / subtilen
vnd lieblichen Alchimistischen Ar-
canis, mit mehren Fürstlichen /
Gräfflichen / Herren vnnd Adel-
standes Personen / in vnnd ausser-
halb der Cron Behmen / vnnd
Marggraffthumb Mehrern/ nicht
alleine ein gnedig vnd großgůnstig
gefallen haben / sondern auch der-
selben herrlichen fůrtreffliche͂ stůck
etliche nicht one nutz vn͂ frucht selbst
gebraucht/vnd an jren eigenen Lei-
ben / in fůrfallenden nöthen / be-
wehrt / vnd fůr andern krefftig be-

funden: Als habe solches Tractätlein denselben ich vnterdienstlich vbergeben wollen / der guten zuuersicht / dieselben werden mein wolmeinen im bestē verstehen / vnd jhnen die jenigen / welche die alte ware Artzneykunst mit nichten zuverkleinern / sondern mit vermehrung künstlicher vnnd heilsamer Artzneystücke zuerweitern vnd zuerheben sich mit grosser mühe / arbeit vnd vnkosten befleissigen / gnedig vnd großgünstig / wie bißhero geschehen / also auch hinfüro befohlen sein lassen / Welches gereicht Gotte dem Allmechtigen / als erschaffern vnnd erhaltern der gesundheit / durch natürliche wolzubereitete Erdgewechs / zu angenemen gefallen / Ewer Gnaden vnd

Strengkeit / als mechtigen Beförderern vnnd Beschützern der vnfehlbaren Warheit vnnd freyer künste bey verstendigen Leuten vnd embsigen Naturkündigern / zu vnsterblichem ruhm vnd lob dem gantzen Menschlichē geschlecht / welches so mannichfaltigen Kranckheiten vnterworffen / vnd der Ertzte hülffe täglich bedarff / zum besten / Vnd bin vmb Ewer Gnaden vnnd Strengkeit solches nach allem vermögen vnterdienstlich zubeschulden ich für meine geringfügige Person jederzeit willig vnnd geflissen. Dieselben sampt allen den jhren in der allerheiligsten Dreyeinigkeit höchste Gnade vnnd langwirigen Schutz zum trewlichsten befehlend. Schlackenwalde / den an-



dern Tag des Hornungs/im Jahr nach der Menschwerdung vnsers einigen Erlösers vnnd Seligmachers Jesu Christi 1605.

E. G. vnd S.

vnterdienstlicher

Michaël Reudenius, D.



Vorre-



Vorrede Joachimi Tanckij / der Artzney Doctoris vnnd Professoris in der Vniuersitet zu Leipzig.

DAs die kunst Alchimia, dardurch allerhand köstliche vnnd vortreffliche Artzeneyen vnnd Hülffmittel den Menschen zu nutz vnd besten bereitet werden / ein hohes vnd grosses werck / vnnd eine sonderbare gabe vnd geschencke des barmhertzigen vnnd wunderbaren Gottes sey / wird kein verstendiger / er sey nun gelehrt oder vngelehrt / leugnen können. Dann weil der Allmechtige Gott mancherley Artzneyen / zu erhaltung Menschlicher gesundheit / vnd abwendung vñ heilung zufallen-

der kranckheiten vns Menschen aus gnaden gegeben/so zum theil von den Animalischē/zum theil von den Vegetabilischen/ zum theil von den Mineralischen geschöpffen vnnd gewächsen genommen vnd zugerichtet werden / vnd dieselben also rohe in jhrer grobē substantz wenig nutz dem Menschen bringen/So muss ja auch folgē/ das die kunst dienst- vnd nützlich/derselben allen bereitung / wie auch andere künste/ von Gott herkommen/ vnnd aus seinen Gnadenbrünnlein fliessen / wie solches in der heiligen Schrifft vom Syrach am 38. Cap. klerlich angezeiget wird. So lesen wir auch im Mose / das Gott durch die Altväter/ als Seth/ Lamech vnd seine Kinder / Henoch vnd Noa Kinder vnd Nachkommen vielerley künste erwecket vnd an den tag gegeben/ wie er dann auch insonderheit allerley

ley künste dem Menschen verliehen/ darmit sein Heiligthumb zum allerzierlichsten auffgebawet vnnd zugerichtet worden.

Sein nun allgemeine künste aus Gottes Schatz- vnnd Kunstkammer genommen vnnd entsprungen/ derer doch viele sein/ so dem Menschen so gar grossen nutz nicht schaffen/ vnnd mit der hand arbeit verrichtet werden/ Vielmehr sein die künste Gott zuzuschreiben/ vnd werden hoch geachtet vnnd herfür gezogen/ dadurch dem Me-schlichen Geschlecht zum meisten gedienet.

Weil aber ein vngesunder vnnd krancker Mensch in diesem leben wenig nützlich sein kan/ vnd die gesundheit die beste vnd höchste gabe/ nach GOttes Wort ist/ so ist leichtlich hieraus zu schliessen/ das dieselbige kunst vor die höchste vnnd gröste zu

achten/

achten / dardurch die Gesundheit er-
halten / vnnd wenn sie geschwechet
worden / kan wieder gebracht / vnd dē
Menschen wieder gegeben werden.

Derwegen die Medicin vnnd
Artzneykunst sonderzweifel die höch-
ste zu achten / wie solchs die Historia
des Königs Salomons / vnd der wei-
se Mann Syrach klerlich ausführet
vnd lehret.

Es begreiffet aber die Medicin
vornemlich zwey stück in sich / nem-
lich / das der Medicus die kranckheit
wol verstehe vnd recht erkenne / vnd
Medicin wisse vnd zurichte / dardurch
er die kranckheit vberwinden könne.
Weil aber die krafft vn̄ artzney in al-
len dingen tieff begrabē lieget / so mus
er sie zuuor præpariren vnd zurich-
ten / damit sie dem Menschen zu nutz
kommen mögen: So sein auch etliche
zu schwach / etliche gar zu vnrein / vnd

können derwegen wenig nutz bringen / schaden offt also roh gebraucht / viel mehr / deñ sie nutzen: Etliche haben widerwertige naturen / vnd ist eine der kranckheit nützlich / die andere schädlich: So wils auch bisweilen eins allein / obs schon in grosser quantitet eingenommen wird / selbst nicht ausrichten / das durch anderer zusatzung ein compositum muss bereitet werden: Bissweilen sein auch die Patienten dermassen eckel vnd zärtling / das sie diese oder jene Artzneyen nicht nemen wollen: Bissweilen wil sie auch die Natur nicht zulassen.

Diese vnd dergleichen vrsachen haben die Medicos bewogen / dass sie auff mancherley bereitung der Artzeney dichten vnd trachten müssen. Es hat aber in der bereitung der Artzney einer besser gedancken denn der ander gehabt / vnd nach dem Zweck neher

her geschossen / vnnd ist also die kunst jmmer höher vnnd höher gestiegen. In dieser bereitung haben etliche gesehē auff die Qualitates primas, secundas vnd tertias, darmit sie der kranckheit ein Antidotum zugerichtet.

Andere haben tieffer in die Natur gesehen/vnd das liecht der Natur zu hülffe genommen / vnd nicht alles nach dem geschmack/geruch/vnd eusserlichen augenschein judicirt/ vnd es darbey beruhen lassen / sondern ein Anatomiam aller natürlichen dingē/ so zu der Artzney dienstlich / vorgenommen / dieselbigen zerleget / vnd befunden / das wol alle aus den Elementen tanquam principijs remotioribus herkommen / vnd doch noch nehere principia eines jeden natürlichen dinges sein/daraus es in seiner geburt generirt vnd entstanden.

Vnnd weil sie diese principia in

animalibus, vegetabilibus vnd mineralibus gefunden/ haben sie danhero geschlossen/das sie die nechsten principia oder anfahende dinge aller natürlichē dingen sein / doch vnsichtbar / weil es noch ein compositum bleibet / Wann aber das compositum zerleget wordē/ alsdann werden sie sichtbar gemacht/ doch sein sie zum theil auch sichtbar/ vnd werden durch die fünff Sinne erkandt.

Diesen principijs, derer sie res omnes constituentium drey allein gefunden / tàm in generati resolutione, quàm soluti regeneratione, habē sie zugeschrieben die gesundheit / oder das ein ding gesund sey/ wann sie in composito rein vnd sauber bleiben / wann sie aber ab Elementorum alienis qualitatibus verunreiniget vnnd inficirt worden / so erfolget daraus kranckheit. Haben derwegen nicht ohne vr-

sache in diesen dreyen die kranckheit gesucht vnd abgetheilet. So folget auch ferner hieraus / das die Artzneyen der kranckheiten hierinnē vornemlich zu suchen sein. Diese Philosophia vnnd Medicin ist kein vngereimet ding / sondern fleust aus der Natur / vnd wird offenbar durch jhre zerlegung. In welchen Menschen nun diese drey principia zum reinestē vnd saubersten sein / derselbige ist der gesůndeste / der vngesůndeste aber / in dem sie zum vnreinesten sein.

Gleich wie das Golt deswegen vnter allen Metallē das vnůberwindlichste ist / das jhm keine gewalt einiges Elements schaden oder verderben beybringen kan / weil es von diesen dreyē principijs purissimis zusammen gesatzt vnd generirt worden / die andern Metallen haben diese reinigkeit nicht / doch ist dem Golde das

Silber in diesem zum nechsten. Also ist es geschaffen mit allen dingen/ vnd haben jhre drey anfahende dinge alle/daraus sie geboren/wann dieselbigen nun rein in jhrer generation zusammen kommen/so folget ein gesundes vnd standhafftiges compositũ daraus / Geschicht aber das widerspiel / das die drey principia in jhrer generation vnrein sein/ vñ nachmals nicht wol vereiniget werden/so ist es kranck vnd vngesund / Also werden die Metallen vnterschieden.

Diese drey principia haben die Hermetici Medici generalißimè genennet Mercurium, Sulphur vnd Salē weil sie den gemeinen specieb. in der resolution gleich sein / ob wol ein jede rerum species jhre besondere vnnd vnterschiedliche principia hat / doch kommen sie in genere vberein / vnnd

lieget hierinnen das höchste geheimnis der Natur verborgen.

Aus dieser Philosophey haben die Hermetici gesehen simile à simili curari, da doch billich dis kein curatio solte geheissen werden / weil man die per contraria wil verrichtet habē.

Durch diese Philosophey vnnd ware Medicin ist offenbar vnd kund der vnterscheid der Galenisten vnnd Hermetisten / oder wie man sie jetzo nennet / der Paracelsisten. Die Galenisten sehen allein auff die principia rerum naturalium remota, fangen derwegen jhre Doctrinam ab Elementis an / Die Paracelsisten aber (ich meine nicht mit dem wort Paracelsisten die gemeinen vmblauffende Landstreicher / so von der Hermetica Philosophia weniger denn nichts wissen / wie denn nicht alle Köche sein / so lange Messer tragen / oder sich dafür ausgeben)

geben) setzen voran die nehern drey principia, so wol Elementata können genennet werden / sein doch Elementa proxima rerum omnium in natura. Dieses köndte wol etwas weiters ausgeführet werden / es wils aber dieser ort nicht leiden.

Ob nun wol in generatione rerum ex tribus principijs Hermeticis die impuritates Elementorũ mit einschleichen / dadurch das compositum nicht besser sondern erger wird / so hat doch Hermes in curatione nicht darauff gesehen / sondern allein seinen principijs hülffe gethan. Der Galenus vnd Galenici haben allein auff die Elementa gesehen / oder wie die impuritas elementorum die Mixtur oder Temperamentum, wie es genennet wird / labefactiren vnd nider werffen / da doch vera compositi essentia alleine stehet in mixtione trium principiorum Hermeticorum: Elementa enim concur-

runt ad compositi generationem non proximè sed remotè, nec τὸ εἶναι verè composito largientia. Scheust derwegen dem Zweck zum nechsten der Hermes dann Galenus, weil Galenus allein sihet auff die impuritatem Elementorum, wie dieselben mögen benommen werden / ob er wol bisweilen vnwissend ratione Medicamenti Hermeticum agiren möchte.

Wann die Hermetici jren tribus principijs helffen / das sie rein bleibē / vnd nicht soluiret werden / so wirfft die Natur von jhr selbst die vbrige impuritatem Elementorum von sich / vnd macht den Menschen wieder gesund. Ist das Saltz kranck / so hilfft er jhm / ist der Sulphur oder Mercuriꝰ kranck / so hilfft er jnē. Dis könte etlicher massen erkleret werden / als durch ein Exempel der täglichen narung / so durch die speise geschicht.

schicht. Weil aber ein jeder dieselbe vor augen hat / so mag er sich darin vben / ich wil jhn kürtz halben dahin gewiesen haben / er muss aber solches nicht allein Galenischer weise thun / sonst wird er in die pfützen fallen / vnd sich darein nicht schicken können.

Dis habe ich also kürtzlich einführen vnd erkleren wollen / darmit dem Blinden die augen geöffnet / vnd sehen könne / was Hermetica Philosophia vnd Medicina sey / das nemlich dieselbe auff dem grund fusse / wie man spricht / vnnd die Natur gantz auffschleust / vnd sihet was darinnen verborgen liegt / nicht allein mit den eusserlichen augen die Natur anschawet.

Weil dann die Hermetica Philosophia vnd Medicina, so eine herrliche gabe Gottes ist / vnd tieffsinnige Naturkündigerin / wer wolte diese edle

kunst verwerffen oder verachten / er mus wenig witz oder verstand habē. So kønnen auch die vnuerschampten lůgen nicht bestehen / in dem etliche vorgeben vnd plaudern / das die waren Alchimisten den Leuten gifft eingeben / oder die Leute vmbbringen solten / Wann du wůstest / was jhre Artzney were / so wůrdest du dich selbst lůgen straffen / dein eigen Artzney gifft heissen.

Letzlich so habe ich dis kůrtzlich erzehlen wollen / das man sehe den vnterscheid beyder Medicin / vnd wiewol sie wol bey einander stehen / weñ ein Medicus beyde wisse / so wird auch vns offenbar was die vrsache sey / das den Galenicis etliche morbi insanabiles vorkommen / so den Hermeticis leicht zu curiren sein. Seind derwegen die jenigen zu loben / so dahin jre

arbeit richten / das sie die Hermetica nicht hindan setzen.

Wil derwegen die jungen Studenten in der Medicin/denen ich vornemlich dis geschrieben haben wil/ hiermit erinnert vnnd anleitung gegeben haben/das sie jre vollkommenheit aus der Hermetischen Philosophey vnd Medicin suchen vnd erlangen mögen: Darzu ich einem jeden glück vnnd Gottes segen von hertzen wünsche. Vale. Lipsiæ 1. Febr. Anno 1605.





Kürtzlich Bedencken

Vom rechten gebrauch vnd nutz der wolbereiteten heilsamen Artzneyen / so durch die Kunst der Alchimey erfunden.



Ieweil ich eine zeit hero gespüret vnd erfahren / das viel hohes vnnd niederstandes Personen die Alchimistischē Artzneyen / beuorab die jenigen / welche von den Mineralien / als sonderlich vom Kupfferwasser / Schwefel / Spiesglas vnnd Quecksilber / ꝛc. künstlich zubereitet oder ausgezogē werden / mit grossen vnkosten zu wege bringen vnd gebrauchen / Dargegen etliche dieselben gantz vnd gar vernichten / vnd

als gifftige dinge schewen / etliche aber im zweiffel stehen / vnd nicht wissen / wie sie sich darinnen verhalten sollen / auch bisweilen lieber einem Jüden / alten Segensprecherin vnd Schwartzkünstler / als einem gelehrten vnd verstendigen Artzt / weil dieselben selbst scheinen / des handels nicht gar einig sein / jhr leib vnd leben / nicht ohne grosse gefahr / vnd vielen mercklichen vnwiderbringlichē schaden vnd nachtheil / vertrawen: So habe ich mir vorgenom̃en / von dieser schweren vnnd wichtigen Frage / mit Göttlicher verleihung / kürtzlich guten vnd wolgegründten bericht zu thun: Ob vnnd wie gedachte Alchimistische Artzneyen mit nutz / zu heilung der kranckheiten / vnd wiederbringung der gesundheit / welche höher den̄ alles Gut vnd Glück zu schetzen / können vnnd sollen angewendet werden.

Vnd wil im anfang etliche tieffgelehrte vnd hochweise Doctores (wie sie meinen) welche nichts passiren lassen /

denn was Galenus vnd die andern alten Auctores, deren Schrifften sie doch nit verstehen/ gelehret/ vnd vom D. Thoma Mouffeto nicht vnrecht Antiquorum nimij lenones genennet werdē/ gebeten haben/ sie wollen das vnzeitige vrteilen einstellen/ vnd nicht ehe mich für einen oder andern auszuschreyen vnd zuuerdam̃en sich vnterstehen/ biß sie meine meinung recht verstanden vnd erwogen/ auch sich der wirckung gedachter Artzneyen erkundiget/ damit sie nicht hören müssen: Ars non habet osorem nisi ignorantē. Denn ich mit nichtē darumb den rechten brauch der chymicorum medicamentorum è mineralibus desumtorum billige/ damit ich vrsach gebe/ die Träncke/ Syrup/ Latwergen/ Pillen/ gestossene Pulver/ Clystir/ vnnd dergleichen gute alte vnd bewerte stücke gantz vnd gar zuuerwerffen/ vnd die wolbestalten Apoteken/ wie des Socratis Schule zuuerderben vñ abzuschaffen: Denn also handelte ich wider mein Gewissen/ vnnd wider Eyd vnd pflicht/ mit deme ich den Hippocraticis,

ticis vnd Galenicis, ja allẽ waren Medicis, verwand vnd zugethan: So sollen auch die jenigen vmbstreiffende farende Schüler/vnd hin vnd her vagirende Paraceisische Spiesglasmärterer vnnd gemeine Vitriolbrenner / oder Geldverschmeltzerische Hümpler sich des nit tröſten/als weñ ich sie mit jrem vngegründten vnd schädlichen laborirn verteidigen/ vnd jhre dölpische/grobe / ohnmechtige/ ja wol gifftige Wasser vnd öhl / so ohne allen vnterscheid für alle Leibsaffecten/ Mann vnnd Weib / jungen vnd alten/ krancken vnd gesunden auffgedrungen/ vnd zu brauchen eingeschwatzt werden/ für gut ausschreyen / vnd verhantieren wolte: Sondern ich wil nur der jenigen vnnötigem vnd vnzeitigem eyuer begegnen / welche / aus antrieb etlicher halbgelehrten / vermessenen / vnnd offtmals vom Schulbaum/ ehe sie recht reiff worden/ abgefallenen vermeinten Doctorn/ die herrlichen vnd fürtrefflichen Magisteria vnd Extracta olea, spiritus, salia, auch andere dergleichen subtile vnd wolzube-
reitete

reitete Arcana vernichten / vnnd in verachtung zu bringen sich vnterstehen/das denn zu schaden vnd verderben des Nechsten / welches bestes viel mehr zubeförderen/ zu hinderung gelehrter vnnd erfarner Naturkündiger / welcher fürnemen viel mehr zu lieben/ vnnd zu verachtung der Geschöpff Gottes des Allmechtigē/ welches wunderwerck in der Natur viel mehr kund zu machen vnd zu preisen/ einem behülfflichen verstendigen Christenmenschen gebühren wil / endlich gereichet vnd hinaus schlegt.

Auff daß aber ein jeder erfahre/vnd wisse/was durch Alchimistische Artzneyen/ von denen ich handeln wil/ zuuerstehen / ist nachfolgender bericht zu merckē.

NAch erschaffung der Welt / in ersten zwey tausend jahren / sind die Leute am stärckesten gewesen/vnd haben ohne kranckheiten vnd leibsgebresten viel hundert jahr jhres alters erreichet/ Nicht zwar darumb (wie meine meinung jetzo ist / doch lasse ich einem jeden

hieuon

hieuon seine meinung bleiben) daß sie von Adam dem ersten Menschē den Lapidem Philosophorum machen vnnd brauchen lernē/ sondern wegen jnen von Gotte verliehener/ vnnd nach dem fall verbliebener stärcke/ der eingepflantzten wärme/ auch menge vnd güte der natürlichen feuchtigkeit/ in welcher beyden krafft das leben bestehet/ vnd auff welcher abnemen/oder vertilgung vnd scheidung der zeitliche Tod erfolgen muß. Nach der zeit/ als die Leute seltzamer vñ vnördentlicher zu leben angefangen/vnd durch vnkeuschheit/ vnartiges/ vntregliches fressen vnd sauffen/ auch andere vngelegenheit zu mancherley kranckheiten vrsach geben/ welche offtmals eines von dem andern bekommen vnd angeerbet/hat man dem bresthafften leibe durch Artzneymittel zu helffen vnd beyzuspringen angefangen/vnd erstlich nur schlechte einfache stück von den natürlichen gewächsen genommen/ vnnd zur heilung angewendet. Als man diese in vielen fellen zuschwach gefunden/ ist man/ aus

blindheit/auff andere mittel/nemlich die in Gottes Wort verbotene Magiam gefallen / die kreuter vnd wurtzeln gesegnet vnd beschworen / desto mehr damit auszurichten. Nach dem aber etliche gesehen/daß dadurch die krancken von Gott dem rechten Artzt zum Teuffel gewiesen würden (welcher durch die consecrata remedia gewircket) vnnd die Leute von solchem Aberglauben abgemanet: Haben die Magi dargegen fürgewendet/ es kemen die grossen wunderlichen krefften nicht von bösen Geistern / sondern von spiritibus familiaribus hero / Welcher Abergleubische böse wahn lange zeit bey den Egyptern/Chaldeern (doch wil ich hiermit die ware Magiam, derer die heiligen drey Könige/ wie man sie nennet/ kündig gewesen/nicht gemeinet haben)ja in der gantzē Heydenschafft im schwang gangen / vnd noch heutiges tages vnter vns Christen / sonderlich bey den alten Wettermachern/Crystallensehern/ Klugenfrawen (wie man sie nennet) heillosen Jüdē/vnd andern solchen Schwartz-

künst-

künstlern / mehr denn zu sehr im brauch ist, Hette auch eine Christliche Obrigkeit gnugsame vrsach vñ macht, solche Teufelsdiener ernstlich zu straffen/vnd wenn sie in jrem vnchristlichẽ vornemen halsstarrig verharreten / gar abzuschaffen. Denn ob sichs wol lest geringe ansehen/ weñ man kreuter vnter die thürschwellen grebt/ das Tauffwasser mißbraucht/das Euangelium Johannis / vnnd Characteres anhengt / mit creutzen vnd segnen vmbgehet / den Gichtbaum stecket / die Kinder für das beschreyen mit staub aus den vier winckeln des Hauses reuchert/ vnd andere dergleichen leppische gauckeley treibet: So ist es doch / gründlich daruon zu reden / nichts anders als eine anzeigung eines Abergleubischen Gemüths / welches den ordentlichen / vnnd aus der Erden erschaffenẽ Mitteln nicht trawet/sondern sich mehr auff die falschgerühmten Warsagerinnen/ welcher böse künste vom Teuffel herrüren/ als auff Gott selbst/ verlesset vnnd bawet. Hieruon ist völliger bericht in meinem lateinischen

nischen Tractat von den zugezauberten krànckheiten zu finden.

Als nun verstendige gelehrte Leute gemercket/ daß diese Mittel auch nicht genugsam weren/ mit gutem gewissen dē krancken zu helffen/ haben sie angefangen auff andere art zu trachten/vnd allerley composita & præparata medicamenta, vermischte/ vnd zuuor zubereitete Artzneyen zu brauchen/ dardurch denn vielen hindernissen ist begegnet/ vnd den Patienten mehr denn zuuor ist gedienet worden/ wie beim Celso, Galeno, Oribasio, Ægineta, Aëtio, Actuario, &c. zu finden. Dieweil aber ein Medicus in der heilung drey dinge sol für augen haben/ Nemlich/daß er Citò, Tutò, & Iucundè, das ist/schleunig/sicher vnd lieblich curire/Vnd aber viel Leute/ sonderlich vnter hohes standes Personen / vnd dem zarten Frawenzimmer/ vnd schwachen jungen kindern anzutreffen/ welche solche Honigsüsse vnd verzuckerte meuler vnd magen haben/daß sie sich für den Tràncken/Latwergen/Pillen / ja für al-

lem was nach der Apotecken reucht vnd schmeckt / nicht anders / als wie die Jüden für dem Speck / zum allerhefftigsten / mit zittern vnd zagen fürchten vnd entsetzen / vnd gerne wolten / daß sie die Doctores nur mit angreiffen vnd ansehen köndten gesund machen: Als haben die Araber fürnemlich / zu welchen die Artzneykunst tausent jahr nach Christi Geburt kommen / sich beflissen / nach der Patienten Leckermeulern vnd vnwilligen Magen mehr / als die vorigen Grichischen Ertzte / zu richten / vnd solches desto mit grössern fleis vnd nutz / dieweil die erfarung bezeuget / daß die von jhnen zubereitete Säffte / destillirte Wasser vnd öhl / wegen jhrer durchdringenden subtilen krafft / in der wirckung mechtiger gewesen / vnnd bey den schwachen lagerhafftigen Personen viel schleiniger vnd sicherer / als die andern medicamenta, so man in substantia eingibt / gebraucht worden. Vnd zu dieser zeit hat die Alchymia jhren anfang genommen meistestheils mit destillirung / welcher sonderlich

derlich Rhasis vnd Albuchasis, so vmb das jahr Christi 1080. gelebet/ meldung thun. Daraus denn folget/ daß Philippus von Hohenheim/ so sich Aureolum Theophrastum Paracelsum genennet/ mit nichten der jenige sey (dann vom Hermete, so Trismegistus genennet/ schreiben etliche gelehrte/ daß er erstlich die Alchimiam schrifftlich verfasset) der die Alchimiam erfunden/ sondern viel mehr der/ welcher sie mit fleis verdunckelt/ vnd vnter den seltzamen vnbreuchlichen vnd verstümmelten Reden vnnd Processen versteckt/ daß noch keiner/ der ohne weitern verstand seinen Schrifften alleine gefolget/ etwas fruchtbarlichs in der Medicina vnnd Transmutatione ausgerichtet/ Doch muß man jhm zeugnis geben/ daß er sie gemein vnd bekant gemacht hat.

Der Name Alchymia oder Chymia kompt her von dem griechischē worte χυμὸς, Succus, heisst so viel als ein Safft. Denn ob wol die Arcana Chymica nit alle säffte sein/ sondern auch in

gestalt Vitri, Calcis, Cineris, Croci, Alkali, Crystalli, &c. auslaborirt zu finden: so sind doch die liquida vñ flüssigen Extracta, liquores, Wasser/ Spiritus, Oliteten / Säffte / darin sie offt resoluirt/am künstlichsten/gebreuchlichstẽ/ krefftigsten vnd annemlichstẽ/doch muß ich die Pulucr/weil sie sich leicht soluiren auch nicht vorwerffen / daher die gantze kunst/so dergleichẽ stücke zubereitet/tanquam à potiori, & præstantioir, den namen bekom̃en/darumb etliche nicht Chymia, sondern Chemia secundùm Suidam schreiben / vnd es vom griechischen wort χέειν, welches so viel ist als fundere, liquare, flüssig machen / flössen/ herführẽ/dieweil durch dieser kunst hülffe die Mineralia, vnnd andere Erdgewechs subtil vnd flüssig gemacht/ vnd in Wasser vnnd öhl künstlich verwandelt werden. Andere wollen / die Kunst sol Halchymia heissen / quasi salis fusio, vom Saltze. Die Alchimisten / so Paracelsum für jhren einigen Lehrmeister/ vnd hohen Göttlichen Monarchen erkennen

kennen

kennen vnnd ausruffen / nennen ſich gemeiniglich Spagiros, vnd jhre kunſt Spagiriam, vnd verdeutſchen es eine Kunſt das reine vom vnreinen zu ſcheiden/welches wort wunderlichs ſpeculiren vnnd nachdencken geben. Es leſſt ſich aber anſehen als wenns von dem griechiſchen Mageiria(μαγειρία)eine Mißgeburt were / vnd heiſſt Mageiria ſo viel als eine kochkunſt / dieweil in der Alchymia die vnzeitigen rohen Artzneyen gleichſam gekocht / vnnd durchs fewer / damit ſie fruchtbarlicher zugebrauchen/ zubereitet werden. Wiewol etliche gelehrte meinen/es werde das wort Spageiria ἀπὸ τοῦ σπᾷν καὶ ἀγείρειν, ab eliciendo,& cogendo, hergezogen. Wie wenn es ſo viel were als Stageiria, collectio guttarum, & liquoris? Es ſey aber vmb den namen / welches wegen wir kein vnnötigen zanck anzurichten geſonnen / beſchaffen wie es wolle / ſo vergleicht ſich der meiſte theil der gelehrten vnd erfahrnen Alchimiſten in deme / das die Alchymia eine freye Kunſt ſey/welche lehret/

wie in bequemen gefässen / durch hülffe des Fewers / in allen elementirten jrrdischen geschöpffen das dienliche vom vndienlichẽ zuscheiden / damit derselben innerliche natur besser bekant / vnd sie so wol zu andern wercken / als fürnemlich zu erhaltung vnd widerbringung der gesundheit des Menschlichen Leibes / nützlicher können genossen werden.

Aus dieser beschreibung folget / daß die Artzneyen / welche durch die Alchymiam bereitet werdẽ / für Alchimistische / dauon wir allhier reden / zu halten / vnd sind in Magisteria vnd Extracta, nach vnterschiedlicher Elaboration / ausgetheilet: vnter welchen die Magisteria etwas gröber vnd schlechter / die Extracta aber subtiler vnd künstlicher / darunter die fürtrefflichsten / kostbarlichstẽ / dienstlichsten vnd heilsamsten Secreta naturæ, vnd fürnemlich der Mercurialische liquor, Oleosische Sulphur, oder viel mehr Bitumen / vnd das coagulirte Sal,

durch welcher scheidung ein jedes jrrdisches / aus den zweyen ersten Elementen / Fewer vnd Erde zusammengesetztes Geschöpff in seine drey Principia Elementata resoluirt wird / begriffen sind. Von diesen ist nun die frage / ob vnd wie sie dem Menschen zu nutz / von den Artzten können gebraucht werden. Darauff gebe ich / der ich vnparteyisch / vnd weder etlichen halstarrigen Galenisten / noch seichtgelehrten Paracelsisten / mehr als die warheit / vnd des Menschlichen Geschlechts notturfft vnd höchste wolfart erfordert vnd zuletst / zugethan bin / diese / meines erachtens / richtige / wolgegründte vnd vntadelhafftige Antwort: Das der durch Alchymistische Scheidekunst recht zubereiteten Artzneyen gebrauch von einem gelehrten vnd verstendigen Medico, in mancherley kranckheiten nicht könne getadelt / sondern viel mehr / weil solche artificia der fleis von tag zu tag ans liecht bringet / vnd die stetige erfarung bekrefftiget /

zum höchsten gelobet vnd gerüh-
met werden / ja das einen jeden Me-
dicum, welcher jhme seiner Patien-
ten heil / gesundheit vnnd wolfart
lesst ernstlich angelegen sein / sein
anbefohlenes schweres Ampt vnd
beruff darzu starck verpflichte vnd
anmane / das er die aller fürbün-
digsten / bewertesten / kunstreich-
sten spagirischen Medicamenta für-
schlage vnd anordne / beuorab bey
denen krancken Personen / welche
sie / wegen jhres vermögens / wol
bezalen können / vnnd für den an-
dern gemeinen sachen ein grossen
eckel vnd grewlichen abschew ha-
ben / oder wann die Galenica zu ge-
ring sein / vnd die kranckheit nicht
heben können.

Der hochgelehrte / vnnd in allen
freyen künsten hocherfahrne Man D. Io-
hannes Heurnius, weiland Professor
zu Leiden in Holland / schreibet lib. 1.
Methodi ad praxin von dieser frag also:
Vt veritati soli, cujus castra, non Para-
celsi,

celsi, non Galeni nos sequimur, patrocinemur, fatendum certè est, *Medicinam vix & ne vix Gratijs sacrificaturam, sine elegantissima hac destillandi arte, quam non modò utilissimam existimo, quin potius necessariam, ut sine qua ne vita quidem satis commodè duci possit: cesspitat jam profectò sine hac arte Medicina.* Solche meinung köndte mit vielen Argumenten vnd gründen weitleufftig bewiesen werden / wenn vns die zeit vnnd jetzige gelegenheit etwas nachsehen wolte / ich wil nur etlich weniger erwehnen.

Es lehret die vernunfft einen jeden rechtsinnigen Menschen / daß / wer nicht wil in tag hinein plumpen / wie die Zanbrecher vnd Marckschreyer / oder andere nasenweise / vorwitzige / vnbedachtsame Leute / der müsse / für gebrauch einer Artzney / dieselbe erst recht erkennen / vnd jhre jnnerliche tugend ergründen / damit er der sachen desto gewisser sey / denn es ist nicht gnugsam / daß man die eusserliche gestalt ansihet / wie die Kuh ein newes Thor / vnd aus der Figur vnnd blossen signa-

Interna rei natura & latens à Medico cognoscéda est.

signatura externa & superficiali (doch wil ich diß nicht gentzlich verworffen haben) von den qualitatibus vnd temperamento vrtheilt. Nun haben vns zwar die alten Medici Galenici schöne herrliche Regeln vnd præcepta aus natürlichen vrsachen fürgeschrieben / daß nemlich die innerliche krafft aus der eusserlichen farbe/ wärme/ kälte / vnd fürnemlich aus dem geruch vnd geschmack zuerforschen/ oder aus der wirckung/ex effectis abzunemen. Aber wenn wir vns in dem Alchimistischen Laboratorio recht vmbsehen vnd exercirn / finden wir viel gewiesser proben vnd kennzeichen. Denn ob wol der vorige weg in vielen nicht zuuerwerffen / so finden sich doch fast vnzelige kreuter / mineralia, vnnd andere dinge zu der Artzney nützlich/welche propter diversas partes vnterschiedliche wirckungen erzeigen / purgirn vnd stopffen wie Rhabarbarum, vergifften/ vnd vertreiben das gifft/ wie der Scorpion/ hitzen vnd kühlen/wie der Weinessig/ꝛc. welche / wenn sie recht sollen erkent werden/

den/ muß sie der Chymicus per Anatomiam spagiricam, so mit dem cultro Vulcani geschicht/zerlegen/scheiden/das inwendige heraus/vnd außwendige hienein kehren/vnd also einem jeden theil das seine zueignen. Durch dieses mittel vnd handgriff könnẽ auch die drey principia Homogenea elementata eines jedẽ corporis misti voneinander geschnitten werden/damit man eigentlich erfare/ ob diese oder jene krafft vom öhl/Wasser oder Saltze vrsprünglich herkomme. Darinnen bestehet die Lehre von der signatura Interna, daruon der treffliche Man D. Iosephus Quercetanus, Kön. Majest. in Franckreich Rath vnd Leibartzt/ ein nützlichen Tractat an tag geben. Ich wil dem Leser zu gefallen nur ein Exempel einführen/daraus erscheinet/was grossen nutz die scheidung der drey principiorum den Naturkündigern bringe. Es haben die Physici viel vnnd scharffsinnig disputirt/woher der Magnet die krafft habe/ daß er das eisen an sich ziehe/ hat aber noch keiner so nahe

zum

zum Zweck getroffen / als der hochgelehrte / vnnd so wol in allen Faculteten / als Alchymia wolerfahrne vnd berühmte D. Andreas Libavius zu Rotenburg an der Tauber / mein vielgeliebter Herr vnd freund / welcher aus der spagirischen Anatomia beweiset / daß die an sich ziehende krafft vom Bitumine Radicali jhren vrsprung hat / von welchem principio der Magnet bekommen spiritum bituminosum, so mit dem spiritu ferri vereinbaret / vnd von jhme zum eisen insonderheit specificirt vnnd gerichtet ist / wie dauon zu sehen wolgedachtes Auctoris Bituminum lib. 1. cap. 12. Wie die vis narcotica in Opio, dauon viel disputirt wird / zu finden / kan man in Idea Medicinæ D. Petri Severini Dani, capite 7. lesen.

Darnach gibt vns die Natur zu der Alchymia vnnd destillation selbst gute anleitung in der grossen vnnd kleinen Welt. Denn was ist das regnen anders / als eine destillirung / wenn die aus dem feuchtē erdreich aufsteigende dämpfe durch

se durch der Sonnen hitze in die höhe geführt/ in der Lufft coagulirt werden/vnd wenn sie in tropffen zusammen gezogen/ wieder auff die Erde nieder fallen/nicht anders/ als wenn in einem Destillirglas der dampff aus den kreutern im Helm sich anhengt wie tropffen / vnd darnach wieder heraus in das Receptaculglas oder Vorlage geleitet wird.

Also geschicht es auch im Menschen/ welcher von den Artisten in vergleichung Microcosmus, die kleine Welt genennet wird. Denn es steigen die dünste aus einem schwachen Magen hinauff in kopff/ als in einen Helm/ in welchem/wenn sie coagulirt werden/ vnnd durch die Nase wieder heraus gehen/ ist es der Natur gar dienlich. Wenn sie aber/ gleich als in einem Circulirglas / wieder herunter auff den Magen vnd Lunge fallen/thun sie/ in gestalt der grossen Wetter vnnd Schlossen / offtmals vnleidlichen schaden. So ist die verdawung des Magens nicht anders/als eine Extraction. Denn wie ein Artist zerhackt Kaphanenfleisch

in den Kolben thut/ einen Wein/ Malvasir oder destillirt wasser darüber geust/ vnd nach der digestion / bey linder wärme/ den besten safft vnd krefftigste feuchtigkeit heraus zeucht / den Menschen in seiner schwachheit mit solchen Kaphanenwasser zu nehren vnnd zuerquicken/ Das caput mortuum aber/welches seine essentz verloren / vnnd vnten im Kolben bleibt/ hinweg schüttet: Also verrichtet die Natur in den gesunden dieses selbst/ in deme die angeborne wärme im Magen/ als in einem Kolben/die von zeenen zumalmete speise/wenn sie mit dem trincken befeuchtet / kochet / die subtileste/ kräfftigste essentz heraus zeucht / vnd zur Leber abfertigt / damit sie allda ferner in Blut verwandelt / vnd zu erhaltung der glieder angewendet werde. Das caput mortuum aber / so zur narung vntauglich / wird durch die därmer ausgeführet / vnnd als ein excrement / hinweg geschafft. Mehr ercleret obgedachter D. Libavius in Epistolarum chymicarum lib. 2. da er aus natürlichen gründē vnd

gleich-

gleichnissen artig weiset/ welcher massen der Chymicus minister naturę, ein Diener der Natur sey/ vnnd derselben anleitung in der destillation/ sublimation/ circulation/ vnnd andern handarbeiten nachgehe.

Weiter bekennen alle Medici, daß ein Practicant solle darauff bedacht sein/ damit er die kranckheiten/ wie zuuor gemeldet/ Citò, tutò & jucudè, bald/ sicher vnd lieblich vertreibe. Sol es nun schleunig vnnd geschwinde zugehen/ so müssen Artzneyen gebraucht werden/ welche wegen durchdringender tugend nicht lange im Magen liegen/ ehe sie jre operation anfahen/ sondern bald durchbrechen/ die wurtzel der kranckheit angreiffen vnd ausrottē/ welche auch starck genug sein/ damit sie nicht nur vberhin gehen/ sondern die kranckheit gar aus dem grunde/ so viel müglich/ hinweg nemen/ vnd von den bösen feuchtigkeiten nichts vbrigs im leibe bleiben lassen/ dadurch man sich einer Recidivæ zubesorgen/ da denn gemeiniglich das letzte

erger wird als das erste. Item, es pflegt zugeschehen / daß man mit den schwachẽ mitteln offtmals die Mineram morbi viel mehr rege macht als außtreibt/ vnd ist solches in den gebresten / so von Melancholischen feuchtigkeiten herrůren / nichts newes. Solchem fůrzukommen/ sind die Alchimistischen Arcana am allerfůglichsten / dieweil jhnen die grobe rohe corporalische Materia / welche die wirckung gemeiniglich verhindert/durch die elaboration benommen/ vnd die subtilen kräffte desto ehe durchdringen kőnnen. Do dargegen die andern gemeinen Artzneyen/welcher essentz mit grober substantz/ als mit einem kleid / vmbgeben/ vnd in der harten corporalischen Materia als in einer Thrun vnd carcer verschlossen vnd gefangen liegen / zu jhrer vőlligen wirckung nicht kommen kőnnẽ/ biß sie im leibe durch die natůrliche wärme geseubert/ auffgelőst/ vnd ad actum deducirt werden/ welches denn offtmals mit grosser můhe / vnnd beleidigung der Natur zugehet / daß auch mancher ehe den

den Geist auffgibt / ehe die Artzney von der Natur angenommen vnnd actuirt wird. Diesen hindernissen begegnet die Alchymia gar meisterlich / vberhebt die Natur grosser mühe vnd beschwerung / in deme sie derselben vorarbeitet / vnd sie entsetzet / daß andere adjuvantia vnd vehicula vielmals nicht hoch von nöthen. Dieser meinung / daß die chymica bälder operiren / vnnd krefftiger sein / fallen die gelartesten Medici bey. Der beruffne Hippocraticus vnd Galenicus Hieronymus Mercurialis, so in Welschland Professor zu Padua, Bononien vnd Pisa gewesen / schreibet von destillirten wassern lib. 3. de compos. Med. cap. 7. also: Si liceret vobis aquas destillare, ut decet, & ut ego animadverti in plurimis locis fieri, procul dubio melius esset destillatis uti. Destillantur autem in his locis vasis vitreis optimè lutatis, & calore cineris. Vidi fornacem fabrefactum cum multis vasis vitreis, in quo per cineres, & calore modico variæ herbæ destillabantur, & aquæ illæ mi-

rificè retinebant odorem, saporem, & omnes qualitates herbarum. Si liceret tales habere, planè melius esset: ratio est, quia in decoctis licet habeamus facultates medicamentorum, adest tamen & alienum corpus, scilicet aqua, & aqua quidem alterius generis: in aquis destillatis non est aqua externa, sed solùm aqua illius corporis cum suis qualitatibus, adeò ut clarum sit, multò meliores, & integriores servari vires in destillatis quàm decoctis. In dieser meinung ist auch D. Tobias Dornkreil Stadtphysicus zu Lüneburg/wie in seinem Dispensatorio novo zu sehen. Ziehen also die destillirten Wasser den gekochten träncken für/verstehen aber nicht die gemeinẽ wasser/ die nichts denn blosses wasser sein/vnd in Brandtwein blasen/aus Brunnen vnd Bachwasser gemacht / vnnd darnach für gut gerühmet werden / sondern die Chymischen / so in Balneo Maris vnnd Sande destillirt in wolbestelten Apotecken zu finden. Für die Spanische Neapolitanische krätze

brauchet man die träncke aus dem Guajaco, Sarsepariglia, Chyna, &c. Daß aber jhre olea besser sein / bekennet D. Hercules Saxonia Medicus Patavinus excellentissimus mit diesen worten / lib. de lue venerea cap. 27. Fortius extracto est oleum: & sanè in hoc oleo totam vim ligni alexipharmacam repositam esse puto. Neq; mea me decepit opinio. Nam experientia propria comprobavi, hujus olei beneficio & antiquum, & maximum morbum fuisse superatum, &c. Bekrefftiget also dieser Auctor was lange zuvor der hochgelehrte Man D. Iohannes Manardus in censura compos. Mesue sagt: Vsus sum oleo, quod è ligno Guajaco vocato, vel, quod melius succeßit, ex sancto, per eundem modum (destillationis) manavit, in Gallicis, vel ulceribus vel doloribus, in quem usum & hoc, scilicet ex junipero factum, non parum conducit. Dieser Medicus commendirt die olea Chymica in gemein mit diesen worten / Annot. ad oleum Philosoph.

Vt verò ego ſcribam, quid de hiſce rebus ſentiam, dicam, ubi opus eſt vehementer calefacere, & ad intima usq; accedere, nullam naturalem rem poſſe his oleis, per hanc videlicet artem elicitis conferri, adeò ut etiam vim ignis & æquent, & ſuperent. Vidi enim his oculis guttam cujusdam olei fortuito cadentem, lectiſternia omnia, quæ multiplicia erant, momento penetraſſe, & lecti fundum, quod ex aſſeribus, inuſſiſſe.

Zum andern ſind die Eſſentiæ Chymicæ ſicherer / denn was Doctor vnnd Apotecker in der correction der widerwertigen / vnd mit vnlieblichen / ja wol böſen ſchädlichẽ qualitatibus beſchmeiſten Artzneymittel / durch vermiſchung vñ zuthuung allerley corrigentium, mit groſſer mühe / vnd bißweilen mit vngewißheit vnnd zweifel / ob ſie den ſachen genug gethan / verrichten müſſen / ſolches erlanget der Chymicus zum öfftern nur durch ſeinen Vulcanum, vnd rechtmeſſige regierung des fewers / welches die ſchädli=

schädlichen oder vnnötigen qualitates, vnnd gifftigen zuwachs hinweg nimbt vnd vertreibet/die guten nützlichen kräffte aber vnd tugenden nicht alleine erhelt/ sondern auch mehret / vnd zu jhrer höchsten vnd fast himlischen Exaltation bringet. Vnd wegen solcher sicherheit lobet der hochberühmbte D. Horatius Augenius de Monte sancto Professor Patavinus clarissimus, die Alchimistischen Extracta purgantia, so er vnd sein gantzes hauß mit nutz gebraucht/auch Fürstliche personen mit höchstem gefallen vnd vergnügen brauchen sehen / Epist. Tomo 2. lib. 9. in Apologia pro Iulio Cōtareno Chymico: Tanta est vis horum extractorum, ut expurgent noxios humores citra incommodum ferè omne, præsertim cum benè fuerint præparata. Hodiè plurimi sibi nomen comparant usu remediorum, quæ ἐκχυλώματα, id est, succi extracti dicuntur: etenim pulcerrima hac arte tenuissimæ partes rerum, ad usum humanum abducuntur: exigua quidem mole illæ,

attamen validam vim spirantes, suaviter propinantur, & sine tædio purgationē peragunt, sagt D. Heurnius Meth. libr. 2. cap. 25. Darumb haben auch eine geraume zeit hero grosse Herren/vnd volckreiche Städte sich embsig beflossen/ dergleichen Doctores vnd Apotecker zu wege zu bringen / vnd zubefördern / welche in bereitung vnd gebrauch der spagirischen Artzneyen erfaren sein. D. Hieronymus Rubeus lib. de Destil. sect. 1. capite 5. lobet deshalbē König Robertum zu Neapolis/ König Eduardum in Engeland/ Octavianum Languscum einen vornemen vom Adel / welcher in der Alchimia erfaren gewesen / vnd viel newe dinge erfunden. Item Cosmum Medicē, den Grosherzog zu Florentz / welcher diese kunst mit viel ölē/wassern/vnd andern destillirten extractis sehr erweitert vnd gezieret / welchen auch Hercules vñ Alfonsus Estenses Hertzoge zu Ferrar/ die Ertz Hertzoge zu Osterreich / darzu vnter den Königen in Franckreich für andern Franciscus Valesius &c. gefolget.

Als

Als der Durchleuchtigste/Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Augustus, Hertzog vñ Churfürst zu Sachsen/ꝛc. Christmilder gedechtnis/ in einer leibsbeschwerung lange zeit viel medicamenta versucht / ist jhrer Churfürstlichen gnaden endlich von einem Medico durch Chymische Artzneyen geholffen worden/von welcher zeit Ihr Churfürstlichen gnaden grosse lust zu dieser kunst bekommen/ein statlichs darauff gewendet/ vñ durch institution vnd anleitung jhres Leib Medici D. Pauli Lutheri, so weit gelanget/ daß sie mit Alchimistischen Arcanis jrer vielen behülfflich gewesen. So hat D. Lutherus erstlich in den Apotecken zu Dresden vnd Leipzig die extracta cardui benedicti, Scabiosæ, Angelicæ, Pimpinellæ, Magisterium perlarum, vnd Corallorum, &c. angeordnet / wie D. Dresserus in vita D. Pauli Lutheri anzeiget. Was die Chur vnnd Fürstlichen Häuser Brandenburg/ Würtenberg vnd Hessen / ꝛc. bey der Alchymia thun/ ist vielen bekant / vnnd wird von

den Artisten in aller vnterthenigkeit er-
kent/ vnd jhnen zu ewigem vnsterblichem
lob vnd preis / weit vnd breit celebrirt/
vnnd rühmlich nachgesagt. Ja ich kan
mit warheit melden / daß solches an al-
len Fürstlichen vnnd mächtiger Herren
Höfen/ so wol in den beruffenen Städ-
tē/ Augspurg/ Nürnberg/ Lübeck/ Ham-
burg/ Magdeburg/ Braunschweig/ vnd
andern mehr / mit lust vnnd verwunde-
rung zu sehen. So bin ich der gentzli-
chen vngezweiffelten hoffnung/ weñ hoch
vnd wolgedachte Herren vnd Städte in
beförderung der waren vnuerfelschten
Alchymiæ vnnd gelehrter Alchimisten/
standhafftig verharren / es werde das
Deutsche Reich in kurtzen jahren alle
vmbliegende Königreich/ in dieser hoch-
nötigen/ nützlichen vnd herrlichen Kunst
weit vbertreffen / vnnd zu rücke werffen.
Wie denn solch lob den Deutschen von
etlichen auslendischen gelehrten Leuten
allbereit zugemessen wird / dahero D.
Quercetanus in consilio 3. de lue Ve-
nerea schreibet: Hanc (Chymiam) sa-
nè in-

nè inter Europæ regna, & fortè orbis universi, Germania præ alijs unicè veneratur: Dignissima profectò, quæ tot præclarorum ingeniorum, & solidæ Doctrinæ ferax est, quam & scientiarum nobilissima ornet ditetq;. So lobet der Deutschen olea D. Capivaccius pract. lib. 3. cap. 13. Denn nach den Arabern haben von Alchimistischē sachen niemand mehr geschrieben / als eben die Deutschen / nicht alleine Paracelsus, vnd andere nach jhme / sondern auch die vor jhme gewesen. Wie denn vnleugbar / daß D. Hieronymus Braunschweig / so zu Strasburg Medicus vnd Cheirurgus gewesen / im jar nach vnsers HErrn vnd Seligmachers Geburt 1500. (da Paracelsus, welcher Anno 1493. geborn / (vnd 1541. gestorben) nur sieben jahr alt gewesen) ein schön vnd nützlichs Destillirbuch auff seine Muttersprache / mit dem Schweitzerischen Idiomate vermenget / in offnen Truck ausgehen lassen / welches Gvvalterus Ryff / so nach ableiben gedachtes Hieronymi Braun-

schweigs an seine stelle kommen/ wieder vnter die hände genommen/ an etlichen orten gemehret/ vnnd wiederumb vnter seinem Namen in Druck geben. Solchs gedenckt auch Hieronymus Rubeus de Destil. Sect. 1. cap. 8. Aber hier finden sich etliche/ welche zwar die Alchimistischen Artzneyen passiren lassen/ doch der gestalt/ daß man sie einig vnd allein aus den Vegetabilibus vnd andern stücken/ welche vom Hippocrate, Galeno vnnd jhren nachfolgern sind gebraucht vnnd gnugsam probirt worden/ zurichte. Können derwegen wol leiden/ daß wir an stat der gekochten Träncke destillirte Wasser vnsern Patienten anordnen/ oder bißweilen etliche tropffen von Zimmetöhl/ Nägeleinöhl/ Anisöhl/ Fenchelöhl/ Kümmelöhl/ vnnd von andern dergleichen wolbekandten sachen darzu nemen. Wenn es an die Mineralia kömpt/ sind sie auch zu frieden/ daß man Gold vnd Silber/ sampt etlichen Edelnsteinen gepüluert vnd zubereitet/ zur sterckung vnd erquickung der krefften/ vnd andern inten-

tionen/

tionen / fürordne. Aber von den vnbreuchlichen / vnd sonderlich vom Vitriol oder Kupfferwasser / Sulphure oder Schwefel / Antimonio oder Spiesglas / Hydrargyro oder Mercurio, zu deutsch Quecksilber / wollen sie nichts hören / verdammen dieselben zum innerlichen brauch in abgrund der Hellen / vnnd geben den Medicis, welche diesen stücken eine krafft / zu innerlicher kranckheiten vertreibung dienlich / zuschreiben / öffentlich schuld / das sie die Patien- „
ten verderben / Gifft in Leib brin- „
gen / vnd die vngelehrten Paracelsi- „
sten in jhrer bosheit vnd kühnheit „
stercken. Begehrt nun jemand zu wis- „
sen / aus was vrsachen sie solches fürgeben / so ist dieses der fürnembste beweis / das nemlich die alten / von denen die Artzneykunst erstlich erfunden vnnd beschrieben worden / oberzehlter Mineralien / daß sie einzunemen / an keinem orte gedacht / von der newerfundenen zubereitung nichts gewust / sondern dieselben für vergiffte / vnd der Menschlichen Natur

tur gantz vnd gar vngereimte vnd vnannemliche dinge gehalten. Diese Antagonistæ sollen wissen / daß wir Hippocratem, Galenum, Avicennam, vnd andere / für solche Auctores halten / welchen wir nimmermehr gnugsames lob zuschreiben können / wegen jrer geschickligkeit / fleisses vnd mühe / so sie angewendet / die ware Artzneykunst durch jre herrliche Schrifften auff die Nachkommen zu bringen. Aber für Euangelia können wir jre Bücher nicht halten / viel weniger jhnen alle kunst vnnd wissenschafft der Natur zuschreiben / als wenn sie nichts mehr in der Welt den Nachkommen zuerforschen hinterlassen hetten. Denn also müsten wir die herrlichen Erdgewächs Guajacum, Chynam, Sarsaparigliam, Sassafras, Nicotianam, vnd andere aus Ost vnd West Indien zu vns geführte köstliche medicamenta, mit vnaussprechlichem schaden des Menschlichen Geschlechts / auch verwerffen / welchs doch die superstitiosi Hippocratici, ac nil nisi Galenistæ selbst / meines

erach-

erachtens/nicht gut heissen würdē. Nulla autem ratio adferri poteſt, cur ingeniorum laus nunc ſit inferior, Quid eſt « igitur, cur aliquis hanc ætatem tam in- « clementer damnet, ut ex tanta rerum « copia nihil queat attingere? Quis hoc « ſeculum tanti inſimulet ſtuporis, tan- « tæ tarditatis, nihil ut novum cudere « poſſit, nullarum artium adferre pro- « ventum? Quisquis mentis valens acu- « mine inertia non torpebit, ſed ad res « cognoſcendas tempus, diligentiamq́; ſumet, poterit orbitam eandem cum veterib. terere, & in ejusdem induſtriæ curriculo verſari, & illorum obſervationibus adjutus, inventis artibus magna addere incrementa, & nova condere multis profutura. Sic enim alia ex alijs trahi ſolent, & ex anguſtis fontibus per ampla flumina derivari: tantaq́; eſt artium, & diſciplinorum ſeries, ut apta ex ſeſe omnia, & connexa videantur. Si liberè, quod ſentio, dicere licet, dicam, & quidem paucis: *Tam peccant, qui à veteribus perveſtigata*

omnia

omnia comprehensaq; esse contendunt, quàm qui eisdem primam rerum cognitionem detrahunt, illosq; de veteri doctrinarum possessione deijciunt. Hæc Fernelius in præf. de Abditis rerum caussis.

Mit den Mineralien aber hat es diese gelegenheit / daß sie den Vegetabili-
» bus nicht alleine wol zuuergleichen/son-
» dern jhnen/ wegen vieler wichtiger vrsa-
» chen/ weit fürzuziehen sein. Sonderlich weil die kräffte vnd tugenden der kreuter von den Metallischen / vnd andern mineralischen spiritibus offtmals jhren vrsprung haben / vnnd dieselben nach der vnterschiedlichen art des Erdreichs vnd Landes wunderlich verendern vnd veredeln. Zu deme ist fast jederman bekant/ daß die jenigen Patienten / welchen mit den Medicamentis vegetabilibus entweder gar nicht / oder doch schwerlich zu helffen/endlich von jhren Doctoribus zu den warmen Bädern vnd Sawerbrunnen abgefertigt werden/ allda vnzehliche viel schreckliche / vnd für vnheilsam geachtete jnnerliche vnd eusserliche schäden

Laus Vitrioli his illustratur

zur

zur vollkommenen heilung kom̃en. Wie denn vnser Carlsbad vnd Seuerling disfals sehr thetig vnd mechtig sind/darumb auch viel hohes- vnd niderstandes Personen aus weit abgelegenen Ländern täglich hieher kommen/vnnd desselben heilsamen kräffte beydes im trincken vnd baden/mit mercklichem nutz vielfeltig geniessen. Nun ist aus natürlichen vrsachen gewies zubeweisen/daß solche wirckungen nicht von der Bäder vnnd Brunnen eingepflantzten complexion oder der Sternē angedichten Influentz/sondern von den mancherley mineralien/so in der Erden/durch welche solche Wasser fliessen/verborgen liegen/jhren vrsprung haben/welcher tugenden sie entweder spiritualisch annemen/oder corporalisch in substantia mit sich führen. Warumb solten denn eben die mineralia nicht auch für sich/wenn sie sonderlich durch die Alchymiam wol præparirt sein/zu vertreibung der jnnerlichen Leibes schwachheiten können gebraucht werden? Vber dis/weil die

Thermarum dignitas.

Medica-

Medicamenta den Menschlichen Leib alterirn vnd verendern sollen / sind dieses die besten medicamenta, welche von den alimentis am weitesten vnterschieden / vnnd am wenigsten in narung von der Natur können verwandelt werden / vnd vberwunden (von den Venenis rede ich jetzund nicht.) Nun sind die jenigen Artzneyen / so aus den Vegetabilibus vnnd partibus animalium genommen / den alimentis am nehesten / wegen der vielerley coctionum & mutationum, die Mineralia aber am weitesten / also / daß fast diese alleine recht medicamenta zu nennen / gegen jenen gerechnet / so allzeit etwas zur narung dienlich / bey sich haben / auch zum öfftern / wenn sie in kleinem gewicht eingenommen werdē / nichts wircken / sondern sich dem Leibe vnterthenig machen. Darumb jhnen auch die Mineralia, wenn wir von rechten Artzneyen reden / vnd diese / zu vertreibung der kranckheiten suchen / billich weit vorgehen. Vnnd in der Schlachtordnung / welche ein Medicus, die kranckheiten zu bestrei-

bestreiten/ anstellet / vnd ins feld führet/ für die tapfferſten Doppelſöldner/ nach bestem recht / zu halten. De Medicinis Metallicis ſchreibet D. Petrus Andreas Matthiolus, weiland Keyser Ferdinandi, &c. Leib Medicus: *Auſim dicere* " *neminem Medicum abſolutum eſſe poſſe*, " *imò nec mediocrem quidem, qui in hac no-* " *biliſsima deſtillandi ſcientia non ſit exerci-* " *tatus:* id cum alibi, tum *inprimis in chro-* " *nicis morbis eſt* animadvertere, ubi tota " maſſa ſanguinea in univerſo venarum ambitu corrupta eſt, & referta multorum morborum ſeminarijs, tum hi, inquam, morbi citra metallica devinci vix poſſunt. Ea enim ſola vi ignis ita attenuantur, eamq́; penetrandi vim adquirunt, ut habitum totius corporis permeent: cum intereà ceteræ plantæ eo usq́; ignem non ſuſtineant. Ac qui " ejusmodi morbos, citra ſcientiam res " metallicas tractandi, adgrediuntur, ij " plerunq; re infecta, cum magno dede- " core & ſuo, & artis Medicæ, deſiſtunt. " Item D. G. Andernacus ſagt: Subli-

mes spiritus ex solidis, & fossilibus corporibus extracti in medicinam difficiliorum morborum, qui alijs non cedunt auxilijs; & ante illos, corporis tutandi gratia, exhibentur.

Laus & utilitas olei vitrioli.

Es haben jhrer viel ein bedencken/ das Vitriolöhl einzunemen / vnd besorgen sich/ es möchte den Magen auch zerbeissen / vnd durchfressen / wie es eusserlich thut/ mit Papier/Tuch/ Holtz vnd Stein/welches alles corrodirt vnnd zermalmet wird. Aber wenn es recht zugerichtet / ist sich disfals gar nichts zubesorgen / dieweil es die todten Cörper verzehret/ aber dem lebendigen fleisch vnnd gliedern nicht den geringsten schaden zufüget. Ja wenn es durch vielfeltige Proben nicht were gut vnnd nützlich erkant worden / hetten jhme die fürtrefflichsten erfarensten Artzte/ beuorab die Welschē/ welche disfals sehr vorsichtig / gewißlich nicht solche herrliche zeugnis geben. D. Petrus-Andreas Matthiolus Coment. ad lib. 5. Dioscoridis cap. 74. sagt/ daß das Vitriolöhl gar sicher mit grossem

nutz

nutz in der Pest zugeniessen / vnd bekennet / er habe selbst erfahren / daß es eines Scrupels schwer in Odermennigwasser eingenommen für den Stein / vnnd verhaltung des Harns / daß es in Hysopen vnd Hufflattigwasser für den schweren Athem diene / rc. D. Hieronymus Capivaccius spricht / das es so wol eusserlich für etliche augengebresten / als jnnerlich für das Blutauswerffen vnd Schwindsucht diene / wie in seiner practica lib. 1. cap. 39. & 43. vnd lib. 2. cap. 6. & 7. zu lesen. D. Horatius Augenius ein außbündiger gelehrter Theoricus vnd Practicus in epist. & consult. med. Tomo 2. lib. 9. olei chalcanthini usum in polypi curatione valdè commendat. Item er meldet im Buch von der Pest cap. 17. daß das Vitriolöhl / vnd Schwefelöhl die allerheilsambsten vnd bewehrtesten Stücke seyn / vnd setzt sonderlich vom Vitriolöhl die außdrücklichen wort: Imò ausim dicere, ad febrem pestilentem sanandam esse medicinam, quæ

non habeat parem, ut declaravimus in libris nostris de curatione. Solches gedencket auch D. Iohannes Bokelius, StadtPhysicus zu Hamburg/ in seiner Pestordnung parte 1. cap. 20. also: Deßgleichen sagen die Chymici von dem Oleo Vitrioli, welches dennoch von jnen auff mancherley weise zugerichtet wird/ also daß darauff wol acht zu geben/ damit es nicht Corrosivisch sey. Dieses Oehls ein Scrupel mit andern Wässern oder Gifftpulvern genommen/ soll das Gifft durch den schweiß hefftig treiben/ vnd aller feulung ins Menschen Leibe widerstehen. So erscheinet auch aus den Consilijs vnd Episteln des Edlen/ vnd trefflichen D. Iohannis Cratonis von Krafftheim/ welcher dreyer Römischer Keyser/ alß Ferdinandi I. Maximiliani II. vnd Rudolphi II. &c. Raht/ vnd Leibartzt gewesen/ daß so wol D. Hieronymus Donzellinus, vnd andere beruffene Medici, alß er selbsten/ das Vitriolöhl/ sampt andern guten Alchymistischen Artzneyen/ wegen jhrer sicherheit/ sehr

sehr theuer vnd werth gehalten. Für die Würmer lobet es vnter andern/ D. Iohan Manardus vir absolutissimus, Epist: Med: libro 3. Epist. 1. ad Ioh. Pactum Mantuanum. So erinnere ich mich/daß D. Zacharias Brendelius Professor Ienensis, meus Præceptor & amicus colendus auff eine zeit saget/ Er habe adversus lumbricos nichts kräfftigers befunden/id quod in filiola mea, cum magna admiratione expertus sum, quæ exhibitis guttulis paucis in cerevisia calida, liberata est. Ja D. Thomas Erastus weyland Professor zu Heidelberg/ welcher sich den Paracelsischen Alchymisten hefftig widersetzt/ vnd auch den andern wenig zugeeignet/ muß endlich in Epist. Craton. ep. 292. gegen D. Petro Monavio R. K. M. Hofmedico/ gleichsam vberwiesen/ vnd gezwungen/ bekennen/ daß das Vitriolöhl nützlich zugebrauchen/ sind dieses seine wort: Chalcanthi liquorem, ut & chalcanthum, minore periculo usurpari posse, in ipso libello fassus sum. Nec ego in

certis casibus, ubi nihil videatur obstare posse, vereor eo, rebus alijs convenienter temperato, uti.

Dieses ist auch fast vom Schwefelöhl/welches mit dem Vitriolöhl eine grosse Verwandschafft hat/zu halten. Zur Schwindsucht lobet es D. Hieronymus Rubeus Ravennas in lib. de Destillatione, Sectione 2. cap. 24. vnd bezeuget/daß im Jahr Christi 1579. im Mertzen/ein Edler Jüngling zu Ravenna in Welschland an der Schwindsucht kranck gelegen/an dessen Leben/weil er mit dem Schleim auch stücklein von der Lungen außgeworffen/jederman verzagt gehabt/der doch endlich/mit der hülff Gottes/durch das Schwefelöhl/so er in aqua adpropriata eingenommen/sey zu voriger vollständiger Gesundheit kommen. So braucht es auch D. Heurnius, Dans guttas aliquot olei Sulphuris cum aqua bursæ pastoris, vel plantaginis, lib. de morbis pectoris cap. 6. in sputo sanguinis, & cap. 7. in Phthisi, cum medicina conveniente. Darzu

sind

sind die Flores Sulphuris in d'Schwindsucht/ vnnd andern Brustkranckheiten/ im dampff/ vnnd keichen/ so von zechen Flüssen / welche auff die Lunge fallen/ herrůhret/sehr dienlich/daß D. Crato in consilio 87. schreibet: Si tamen est ulcus, & ad extergentia, & consolidantia veniendum, nihil destillato & præparato Sulphure in ovo sorbili conducibilius. Es braucht auch D. Thomas Erastus in Phthisicis selbst Sulphur sublimatum, wie in consilio Crat: 188. zu sehen. Den præparirten Schwefel lobet der beruffene Medicus D. Felix Platerus in seiner Praxi, vnd D. Iosephus Quercetanus nennet jhn pulmonum balsamum. So bekennen etliche Bergleute/ wenn sie im Zinbergwerck die Hube genandt/den dampff/vnd Bergkranckheit bekommen/vnd sich auff das Schwefelbergwerck begeben/ daß sie allda von attractis spiritibus Sulphureis, Schweflichen Dåmpffen / jhre Gesundheit wiederumb erlanget haben/darauß denn der Chymicorum angezogene meinung be-

stetiget wird. Wie denn auch D. Iohan. Iessenius à Iessen, R. K. M. Medicus in Instit. Cheirurg. Sect. 3. cap. 11. schreibet/daß er einen Fischer zu Breßlaw/deme die Brust jnnen schwürig/ vnd voller Eyter gewesen / mit einem lambitivo, darein der rohe Schwefel gehet / zu vollständiger Gesundheit bracht.

Belangend das Vitrum vnd Flores Antimonij, wie auch Turbith minerale vnd Aurum vitæ, achte ich darfür/ daß wir vielmehr bey den gemeinen / vnd offt mit frucht probirten purgirenden / vnd schweißtreibenden Medicamentis bleiben sollen/alß newe/vñ vnsichere suchen. Vnd ist des herrlichen Medici D. Victoris Trincavellæ guter vnnd heilsamer Raht mit nichten zuverwerffen / den er den newen Medicis gibt / de compos. Med. lib. 1. cap. 15. mit diesen worten: Vnde id Medico, juniori præsertim, consuluerim, ut omni sua ope ijs compositis medicamentis utatur, quæ sint in usu frequentiori, & sæpius fuerint experta, atque probatissimorum medicorum

corum & juniorum, & antiquorum experientiam ſequatur. Neq; ex uſu novorum medicamentorum, ſub quodam ſecretorum prætextu, favorem, & auram popularem adfectet. Noviſſe enim ille debet, quod omnes antiqui in hoc conſentiunt, Medicamentum id, quod plures experti ſunt, illi eſſe longo intervallo præferendum, quod non eſt experientia comprobatum &c. Deme felle D. Heurnius bey / ſagend: Prudentia remedia, hoc eſt, Seneſcentia, quæ ætatis, temporiſq; ignem, ac injuriam ſuſtinere potuêre, imò quæ inde, unde alia cecidêre, gloriam retulêre, amplectamur. Nam, ut quidam cecinit:

Tempora naturam vertere nulla queunt.

Methodi ad praxin libro 2. cap. 22. Wenn aber die Kranckheit alſo geartet/ daß ſie den gebreuchlichen Stücken/ wie " leider bey vns Deutſchen zum öfftern ge" ſchicht/ nicht weichet/ treibet vns die hohe " noht/ weiter im Theatro naturæ vmbzu" ſehen/ Antimonium vnnd Mercurium, neheſt Gotte / vmb hülff anzulangen/

NB. vnd/wenn sie recht præparirt vnd bereitet sind/ kühnlich vnnd sicher zu gebrauchen/dieweil sie eben so wol/alß Rhabarbarum, Agaricus, Senetbletter/ Scammonium, Colocynthis, Helleborus &c. dem Menschen zu nutz erschaffen / vnd wegen jrer wunderlichen/vnd ohne Spagirische scheidung/ vnergründlichen Natur / auch wunderliche seltzame Werck/ in heilung der gefährlichsten vnnd abscheulichsten Leibeßgebrechen/verrichten mögen. Der Wolgebohrne Herr Andreas Dudith von Horckowitza / Röm: K. M. Raht/ꝛc. schreibet an D. Petrum Monavium Keyserlichen Medicum Epi. Crat. 42. daß einer vom Adel / so jhme 18. Jahr gedienet/in schwere Kranckheiten gefallen / vnd sich damit länger alß 6. Jahr geschlept. Ist am gantzen Leibe sehr außgeschlagen gewesen / hat nicht schlaffen können / auch keine Speise behalten / vnd jmmer vom Schwindel geplagt worden/ Vnd ob er wol aus Raht der Doctorn zu Cracow in Polen viel Artzneyen gebraucht/von der Sarsapari-

Antimonij & Mercurij vires mirabiles.

glia.

glia, Chyna, vnnd Bockenholtz getrun-
cken/ auch die Schmier mit dem Queck-
silber versucht/ hat es doch nichts wollen
besser werden. Endlich hat er sich von
einem Welschen Artzt, Iohanne Pede-
montano vberreden lassen/ vnd nur qua- „
tuor grana zubereiteten Antimonij ein- „
genommen / darauff er sich bald besser „
befunden/ vnd ist von seiner langwirigen „
beschwerlichen Kranckheit gar erledigt
worden. Welcher Welsche Artzt ver-
meldet/ daß er selbst / für der zeit gar ein
Valetudinarius gewesen / Nach dem er
aber fast alle Wochen das Antimonium „
gebraucht / habe er sich allzeit wol auff
befunden. Mehr Exempel der glücklichen
Curen/ so ich zum theil selbst gesehen/
vnd erfahren / wil ich kürtz halben nicht
anziehen. Es ist sich zuverwundern/ was
grosse tugenden D. Matthiolus, D. Ges-
nerus, D. Andernacus, D. Querceta-
nus vnnd mehr andere aus dem grund
gelehrte Männer dem Antimonio zueig-
nen. D. VVilhelmus Rondeletius aus
Franckreich in consilio Crat. 293. gibt es
wider

wider den Aussatz. Wider Gifft nit alleine den erwachsenen vnd starcken Personen/ sondern auch den kleinen Kindern/ so erst gebohrn worden/ hat es D. Abraham Seilerus weyland des Hertzogen von Brieg in der Schlesien/ etc. Leib-Doctor/ nicht alleine sicher/ vnd ohne einige gefahr/ sondern auch mit glücklichem fortgang eingeben/ vñ helt darfür/ daß wir im brauch der starcken Artzneyen
„ aus den Mineralien außgezogen/ von
„ vnsers Hippocratis Lehre nicht abwei-
„ chen/ Valentioribus enim morbis po-
„ tentissima remedia optima sunt. Talia
„ sunt, quæ ex mineralibus comparantur, quæ falsò Theophrasto illi Paracelso adscribuntur. Notum enim est, veteribus Chymiam fuisse familiarem. Epist. Crat. 7. So lesst es auch D. Crato selbst zu in der Pestilentz zur Præservation/ wie in seinem herrlichen Tractat von dieser Kranckheit zu sehen. Der treffliche Welsche Medicus D. Hieronymus Mercurialis schreibet lib. 2. de comp. med. cap. 8. daß das Antimonium vom Para-

Injuriam facit Paracelso quia ille non

Paracelso erstlich sey für eine Artzney gehalten worden / damit er doch viel mehr Menschen gesterbet/alß curirt/vnd wil / man solle es gar nicht einnemen. Welches wir auff seine Weise gerne zugeben/dieweil er den Mißbrauch strafft/ vnd verwirfft. Darumb sagen wir auch selbst/daß es aus raht der gemeinen Paracelsisten/welche keinen Methodum curandi studirt haben / mit nichten zu brauchen / denn diese Gesellen auch wol mit dem Diagrydio, Trochiscis Alhandal, Niesewurtzel / oder gemeinen Purgierlatwergen die Patienten auffzuopffern/vnd den Todenträgern in die Hende zu liefern pflegen / wie gnugsam bekandt. Welche aber darauß schliessen wollen/daß sein brauch auch den gelehrten fundamentirten Doctoribus verboten sey / gehen zu weit / vnd haben vielleicht nicht gelesen/ daß eben D. Mercurialis in seiner Practica lib. 1. cap. 16. saget: Ob wol das Spießglaß ein Gifft sey (nach seiner meinung) so werde es doch von vielen also fleißig zubereitet/ daß

usus est vitro, sed Tincturæ multis locis meminit.

Medicatio optima est quæ fit cū ratione.]

daß er leichtlich zugebe / daß man es in geringem gewicht / für die Vnsinnigkeit / vnd in andern schweren Fällen eingebe. Es hat sich fast keiner wider den brauch des Antimonij hefftiger gelegt / alß D. Lucas Stenglius der Artzney Doctor zu Augspurg / gleichwol kömpt er letzlich so weit / daß er es auff gewisse masse in Leib einzunemen zulesst. Sind dieses seine außdrücklichen wort in Apologia adversus Stibij spongiam Michaëlis Toxitis: Neque tamen hoc medicamentum in universum damnamus: inveteratis enim, & contumacibus morbis, qui medicamentis purgatorijs hactenus devinci non potuerunt, præsertim verò alijs, in quibus sanguis contagione aliqua infectus est, Stimmi adhiberi non inficias eo, veluti in psora, lepra, lue gallica &c: quòd morborum istorum contagionem exsiccet, & quodammodo exurat, nec parum de Seminarijs exterminet. Sed hac in re prudenti opus est Medico, qui & corporis vires, & reliquas circumstantias diligenter exami-

examinet & perpendat. Mit diesem stimmet auch D. Bartholomæus Hierovius vberein/ in prima quæstione medicinali, da er im fall der noht das Antimonium zugibt/ ob er wol/ in adsignando modo operandi, nicht allerdinges scheinet das Ziel ins schwartze getroffen haben. De quo alibi, Deo volente, dabitur differendi occasio. In scabie, vnd andern Beschmeissungen/ welche sich in der Haut ereignen / hat D. Thaddeus Hagecius ab Hayck der Cron Behmen bestalter Medicus, die weissen flores Antimonij Diaphoreticos fixos, so er selbsten zubereitet / in Leib geben / vnd zum öfftern glücklich angewendet / bißweilen zwantzig tage nach einander/ den schweiß zu treiben / wie er in seiner Exegesi vermeldet/ vnd auch von andern/ so sie von jhme gebraucht / bericht empfangen. D. Platerus lib. de Febribus schreibet/ daß durch hülff des Antimonij, vnnd Hellebori albi jhrer viel von langen dreytäglichen vnd viertäglichen Febern erlöset worden / denn es eine grosse vnsägliche

sägliche mennig der bösen Feuchtigkeit durch das erbrechen außgeführet. Aber thut eine Warnung darzu: Sed quia non caret summo hæc vis periculo, non temerè in quibusvis, sicuti alibi diximus, propinari hæc, ut Empirici faciunt, debent. Vnd sölches nicht vnbillich / dieweil mit des Menschen Leibe vnd Leben nicht zu schimpffen / wie die verdorbenen Schuster vnnd Schneider meynen / so sich für Paracelsische Ertzte außgeben. Daß also der Schaden / so vom Antimonio, wie auch von andern Stücken / herkömpt / nicht der Artzney selbst / sondern den vngelehrten vermeinten Doctorn zuzuschreiben. Wie aber jhme sein böser Arsenicalischer Zuwachs zu nemen / lehren D. And: Libavius in der Alchymia, vnd D. Hieronymus Reusnerus im Buch vom Scharbock. So wissen die Artisten noch manchen griff / der nicht einem jeden bekandt ist.

Mit dem Hydrargyro oder Quecksilber / welches D. Gabriel Fallopius ein

Wunder der Natur neñt / hat es eben diese meinung. Bey den Barbirern vnd Badern ist nichts gebreuchlichers / alß daß sie den getödten Mercurium eusserlich zur schmier / vnd reuchern / mit andern sachen vermischen / vnd inwendig in Leib zu nemen Pillen / oder Latwergen von Præcipitat zurichten. Welche weise / wenn sie mit guter gnugsamer Vorsichtigkeit geschicht / mit nichten allerdings zu tadeln / dieweil die erfahrung beweiset / daß die Holtzcuren gar offt viel zu schwach seyn / den Feind / welcher sich wol verschantzt / aus dem Lager zu schlagen. Es bezeuget D. Leonhardus Botallus lib. de lue Venerea, daß er jhrer viel gesehen / welche den Mercurium ohn schaden genossen / vnd sonderlich etliche / so viertzig vnd sechtzig tage nach einander alle tage Pillen eingenommen / so mit Mercurio zugerichtet gewesen / ohne einige beschwerung / sondern vielmehr mit nutz / daß sie auch von der Spanischen Seuche gantz vnd gar sind erlediget worden. Von dem Durchlauchtigen /

Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/ Georgen / Marggrafen zu Brandenburg/zu Ohnspach/2c. setzt D. Iordanus Tract. 3. cap. 9. de pestis Phænom. daß Ihre F. G. (wie der Wolgeborne Herr von Leipa / LandMarschalck der Cron Behmen/ erzehlet) alß sie zum andernmal Beylager gehalten/vnd des Nachts den durst zu leschen / auffgestanden / in der Kammer eine Flasche mit Quecksilber (denn Ihre F. G. lust zur Alchimisterey gehabt) antroffen / so ohne gefehr allda stehend/ vergessen worden / vnnd darauß getruncken / aber keine einige beschwerung befunden / alß ein murren in intestinis. Nach deme aber darauff etliche sedes gefolget / sey das Quecksilber ohne alle verletzung/ mit grosser verwunderung / weil man domals erst gespüret/ was Ihre F. G. hinein getruncken gehabt/wieder weggangen. Offtgedachter D. Horatius Augenius, qui, ut ait
» Tom. 2. de sang. miss. lib. 1. cap. 1. non
» adsuetus est jurare in verba magistri, at-
» que cognoscit, nihil magis obscuram

facere

facere veritatem, quàm sectarum studium: nihilq́ue admittit sine ratione, nennet das Quecksilber Ep. Med. Tom. 1. lib. 11. Ep. 1. ein Venenum Medicamentosum, vnd beweiset so wol aus eigenem erfahrung/ alß mit D. Matthioli, D. Brassavolæ, vnnd D. Francisci Frisimelicæ Zeugnissen/ daß es nicht getödtet/ sondern lebendig könne eingenommen werden/ für die Würmer im Leib/ auch von den kleinen Kindern/ jedoch mit gnugsamer Caution, so bey allen kräfftigen Artzneyen hochnötig. Sagt auch daß die Hebammen zu Görtz den Weibern in der schweren Geburt/ eines Scrupels/ oder halb Quentleins schwer/ ohne allen vnraht/ ja vielmehr allzeit mit grossem nutz/ eingeben/ wie D. Matthiolus selbst gesehen/ vnnd thut weiter darzu/ daß es das grawsame Bauchgrimmen die colicam passionem, wenn sonst nichts helffen wil/ den Schlag/ das Freissel oder schweren Gebrechen/ wie er selbst probirt/ vertreibe/ vnd hinweg neme. Aber vermahnet darneben/ daß man den ge-

meinen vnverständigen Pöbel/darunter auch viel falsche Paracelsisten begriffen/ nicht gestatten solle / daß sie es ohne gewarsam jederman eingeben/damit/wenn eiñ Vnglück darauß entstehe/ man dasselbe nit der köstlichen Artzney zuschreibe / vnnd dem Doctori, so es in schwang bracht / darüber ein Hohn zugezogen werde. Denn es ist nicht gnug/ daß man etwas gebrauche/ vnd sich damit beschöne/habe es doch dieser / oder jener Doctor auch gethan/ sondern es gehört darzu/ daß mans gebürlicher masse brauch/ dieweil ein ding kan vnterschiedlicher weise / vnd wegen vngleichheit der mancherley vmbstände / dienlich vnd schädlich seyn. Hat nun der rohe Mercurius solche krafft vnnd tugend in jhme / warumb sollen wir denn demselben/wenn er Alchymistisch außlaborirt vnd corrigirt wird/ nicht vielmehr zuschreiben? Der hocherfahrne vnd weitberühmbte Practicus D. Caspar Kegler der Elter/weyland Professor zu Leipzig/setzt in seinem Regiment wider die Pestilentz diese

wort:

wort: Welcher aber das Gifft zeitlich gewahr wird / ist keine bessere hülff noch raht/denn daß man die durch den Vomitum, das ist / durch das brechen vom Menschen bringe/vnd durch das Aurum vitæ, daß man jm gebe eines alten Pfennig schwer / in einer nassen Oblat / wol eingewickelt/rc. Item: Ich habe auch zu Leipzig viel jungen schönen Gesellen damit geholffen / denen vergeben war von Weibeßbildern/die jnen die Liebe hatten geben/daß sie verdorreten/in solchem fall habe ichs selbst drey mal müssen nemen/ ehe ich ein Weib nam vor dreissig Jahren / welchs krafft ich hie vmb der kürtz willen nachlassen/denn es dienend ist in casibus desperatis, vñ vor alle Gifft/rc. Hæc Keglerus.

Wann Aurum vitæ, vnd Turbith minerale, zum öfftermal nicht das beste theten / würde mancher vngeheilet bleiben/vnd entweder/ehe er vermeint/ auff dem Rücken zu Kirchen gehen/ oder doch auffs wenigste einen vngesunden/ faulen stinckenden / abscheulichen Madensack

eine geraume Zeit / mit grosser beschwerung / biß in die Grube / herumb schleppen. D. Casparus Hoffman / Churfürstlicher Brandenburgischer LeibMedicus, sagt Ep. Crat. 68. Sunt apud nos Gallici aliquot curati per Turbith minerale. Idemq; factum est Halæ. Vratislaviæ dicitur tonsor esse, qui mira præstet, & ab eo noster tonsor didicit. Epistola 212. schreibet D. P. Monavius ad Capivaccium: Hîc quidem cognoscere cupiam, an Turpethum quoque minerale (quod nihil est aliud, quàm Mercurius certa ratione præparatus, nimirum cum oleo vitrioli non rubeo illo, sed albo sive phlegmatico) in usu habere soleas. Multi sanè sunt, qui in deploratis Gallicis, post lignum sanctum, ad hunc tanquam ad sacram anchoram confugiunt, & omnem malignitatem, quæ in corpore ab inunctionibus crebrò repetitis relicta est, sese hujus præsidio funditus exstirpare posse sperant, neq; planè infelici successu, ut in multis casibus ipse vidi, etiamsi non-

nonnunquam, si non cautè adhibeatur, deterrima & horrenda Symptomata inducere soleat. Vide Epist. 238.

Es ist aber ein wunder ding / daß etliche Medici so vnbedachtsam seyn / daß sie nicht wollen zugeben / den wolpræparirten Mercurium durch den Mund in Leib zu nemen / vnd doch jnen das reuchern gefallen lassen / welches in der Warheit viel hefftiger vnnd gefehrlicher ist / dieweil es nicht nur in Magen kömpt / vnnd durch die Därmer wieder hinweg gehet / sondern durch Mund / Nasen / vnd alle Löcher des Leibes hinein kreucht / vnd den bösen feuchten vnraht nicht durch den gemeinen außgang abstollet / sondern durch den Mund / mit hefftiger bewegung / grosser mattigkeit / vnnd nicht ohne beschwerliche Zufälle / außtreibet.

Dieses sey auff dißmal gnug gesagt von der sicherheit etlicher Mineralischen Artzneyen / welcher ich etwas außführlicher gedencken müssen / damit man sehe / daß auch viel fundamentirte hochgelerte /

vnnd wolerfahrne Doctores, dieselben nicht für eitel Gifft vnd Teufelßwerck/ sondern für treffliche Gaben Gottes des höchsten Artztes/vnd für heilsame Remedia gehalten/mit nichten aber/daß ich diese alleine hoch loben wolle/vnd die andern Artzneymittel/welche nicht nach dem Vulcano riechen/alß eine vnnütze vnd vergebliche hülffe/verachten.

Von Liebligkeit/so das dritte Requisitum ist/wil ich nicht viel sagen. Es wird ein jeder/welcher der Medicorum hülffe bedarff/sich selbst am besten bedencken/vnd den Raht bey sich selbst holen/ ob er lieber wolle einen Tranck/Latwerge/vnnd dergleichen/mit vnlust einnemen/alß ein herrlich wolriechend destillirt Wasser/oder liquorem Mercurialem, lieblich Oehl/annemlich Saltz/ vnnd extrahirten Safft/rc. nicht ohne sonderliche lust vnd begierde geniessen.

Vber dieses verderben die andern Artzneyen bälder/vnnd kan der meiste theil derselben schwerlich vber zwey/drey oder vier Jahr kräfftig erhalten werden.

Aber

Aber die Alchymistischen Wasser/ Oehl/ Saltz/ extracta wären viel lengere zeit/ vnnd ist nicht von nöhten / daß man sie alle Jahr wieder vernewre. Item: Es kan eine gantze Alchymistische Apoteck von einem Patienten/ oder auch wol gesunden/ zu mehrer sicherung / vber Land geführet werden / in einem kleinen Trülein / da dargegen die andern FeldApotecken gantze Wägen vnd Kärn bedürffen/ wil man anderst das nötigste nicht dahinden lassen.

Erscheinet demnach gnugsam/ daß die jenigen Doctores Medicinæ, dem gantzen Menschlichen Geschlecht nicht vbel rahten / welche jhren Patienten die Alchymistischen Artzneyen / zum nohtwendigen vnd fruchtbarlichen gebrauch/ anordnen vnd fürschreiben.

Die vnkosten zur bereitung anzuwenden/ sollen sich die Patienten/ bevorab hohes Standes Personen / vnd andere/ so es in gutem vermögen haben/ nicht vervielen / vnd abschrecken lassen/ dieweil es am nutz vnd annemlicher nies-

sung alles wieder einbracht wird. Vnd wann gleich ein Quentlein des besten Vitriolöhls einen Thaler kostete/ so kan man doch dasselbe auff etlich mal nur zu dreyen Tropffen einnemen/ daß es die zeit wol wieder herein bringet/ vnd kaum so hoch leufft/ alß wenn man etliche tage nach einander alle morgen für etliche Creutzer gemein Aquam vitæ trincke. So finden sich Krancken/ welche einen Tranck allzeit gerne noch zwiefach so theuer/ alß er sonst werth ist/ bezahlten/ wenn er nur wol schmeckte/ welches man an den Alchymistischen Artzneyen gar wol haben kan. Ja/ es erfordert es die hohe notdurfft/ daß Fürsten vnnd Herren etwas bey den Alchymisten thun/ (von den Goldmachern rede ich nicht) wil man anderst die theuern Metalla vnd Edelnsteine solviren/ vnd in jhre principia abtheilen/ dieweil es die geringen Standes Personen/ vnnd viel Artisten selbst/ der vnkosten halbē/ nit vermögen.

Es ist aber weiter zuerinnern/ daß die anordnung/ vnnd einnemung der Chymi-

Chymischen Artzneyen nicht obenhin/ vnd plumpßweise geschehen soll/ dieweil der mißbrauch einen Krancken bald kan in das eusserste Verderben stürtzen/ darumb denn nachfolgende conditiones vnd bedingungen erfordert werden:

Erstlich/ daß die Alchymistischen Artzneyen wol zubereitet werden.

Zum andern/ daß man sie nicht ehe brauche/ es erfordere es denn die notdurfft vnnd eigenschafft der Leibes beschwerung.

Zum dritten/ daß man sie in gebürlicher dosi, vnd rechter maß anwende.

Zum vierdten vnd fünfften/ daß man auff den ort vnd zeit des gebrauchs gute genawe achtung gebe.

Anlangend nun zum ersten die Præparation/ ist es nicht gnug/ daß einer aus den crudis Medicamentis, ohne anleitung der Natur/ wisse Alchymistische Magisteria vnnd Extracta zu machen/ sondern er muß der rechten præparationum, so aus der Natur her fliessen/ kündig seyn/ dieweil viel proces vnnd

Wege

Wege hin vnd wieder zu finden/ so meistes theils imperfect vnd jrrig/ welches daher rüret/ daß die alten Artisten gemeiniglich jre Künste heimlich gehalten/ vnd nur den Filijs Doctrinæ offenbaret/ vnd darneben also mit worten verdunckelt vnnd vernebelkapt/ daß nicht ein jeder darzu kommen kan/ er sey denn in Oratorio vnd Laboratorio geübt. Die andern aber è plebe, ad Haram potius, quàm ad Aram idonei, so da meynen/ sie habens gewiß errahten/ fehlen gemeiniglich weit/ vnd geben vrsach/ daß die/ welche selbst den sachen nicht nachgehen/ sondern den blossen Büchern allzeit glauben geben/ vnd jhnen nach laborirn/ zum öfftern auff den Holtzweg gerahten/ vnd/ in deme sie viel von quinctis essentijs, vnnd dergleichen Arcanis mit breiten worten reden/ doch gleichwol bey Kunstverständigen jhre Vnwissenheit vnd Kindheit an tag geben. De tali extat judicium Excellentissimi Cratonis Epistola medicinali 163. Ja man hat sich für dem Vitriolöhl/ Schwefelöhl/

öhl/auch auff vnrichtige weise zubereiteten Antimonio, Mercurio vnd andern wol fürzusehen/dieweil der betrug sehr gemein/vnd sich viel Hümpler/Landleuffer/vnnd andere verdorbene Leute/beydes Männer vnd Weiber solche Arcana zu laborirn/vermessentlich vnterstehen/vnd in deme sie den wahren modum nicht wissen/die Patienten betrieglich hintergehen. Davon wil ich jetzund nur des fürtrefflichen Chymici D. Petri Severini Dani bedencken/zur warnung hieher setzē/so in Idea Medicinæ cap. 15. zu finden. Neq; censuram horum Comitiorum subterfugient famosa illa remedia, quæ nunc per universam Germaniam laudantur ab his, culpantur ab illis, inter quæ primò Antimonij vitrum producemus, quod accusationem meretur, quia puri ab impuro separationem non recepit, quod resolutionem debitam & digestionem non sustinuit, quod fusionem vitrificatoriam admisit, in omni remediorum præparatione fugiendam. Fusiones spiritua-

Vnerfahrne Alchymisten muß man meiden.

les requirimus, non corporeas. Frustrà quoque purgationes alvi per Antimonium obstinatè instituuntur : altioribus prædestinationibus destinatum fuit. Vitrioli spiritum emendatum, ad odoris suavitatem & dulcis aciditatis gratiam reductum, in qua sensibilis corrosio in lingua non adpareat, nec tarda austeritas, sed spiritualis aciditas, tanquam utile medicamentum, in multis adfectibus, & curationibus necessarium, admittimus. Digestionum leges, ignium administrationes, vasorum idoneorum adaptationes, magnum hîc operæ pretium habent. Nihilominus adseveramus, veram volatilitatem vitrioli, in qua Arcanum Epilepsiæ, suffocationis matricis, palpitationis cordis, corroborationis spirituum cerebri & cordis delicescit, destructam esse in tali præparatione, & reiteratione. Sulphuris flores à colcothore sublimati & reiterati innoxij sunt : impuritates febriles, pestilentes, pleuriticas, peripneumonicas leviores tutò, & subitò auferre

auferre possunt: tusses antiquas, & asthmaticos adfectus egregiè sublevare. Ponderum proportionibus commensuratus ignis, & instrumentorum idoneorum adhibitiones in hac præparatione fata regunt, Cave autem ne arbitreris, te genuinos flores Sulphuris, fixos scilicet, & ab impuritatibus perfectè separatos, hoc pacto invenisse. Ridet natura avaras spes. In Mercurij præcipitatione, & Turbith mineralis præparatione peccant vehementer quam plurimi. Non enim satis est, aqua salis nitri, vel alijs fortibus aquis, ex vitriolo, alumine, nitro, & similibus in pulverem rubicundum vel flavum præcipitasse Mercurium. Neq; ablutiones per aquas albuminum ovorum, per vinum sublimatum, etiamsi vigesies repetantur, venenatas impressiones aquarum fortium auffere possunt: etiamnum cruditates, & venenatæ impuritates, vomitionum, resolutionum, palpitationum cordis, difficilimarum purgationum auctores relinquuntur, &

corro-

corrosivæ proprietates vehementissimæ, quarum beneficio, opem ferente volatilitate Mercurij, pustulosæ impuritates leviores sæpè auferuntur, relictis tamen radicibus, recidiva symptomatum repetitione redituris. Ita quoque externæ pustulæ, & scabiosæ cutis defædationes, spiritibus aquarum fortium, thermis, & balneis similibus tolluētur, quamvis recidivas promittant. Præstantior est altera præcipitatio, quæ longiori tempore absoluitur, cum folijs auri, idq́; donec in aqua calida albuminum ovorum non reviviscat amplius. Apta instrumenta, ignis mediocritates, & adsiduæ reductiones, postquam adscenderit, hanc provinciam moderantur. Estq́; medicamentum hoc utilissimum ferè necessarium, in morbis plurimis tam acutis, quàm chronicis. Innoxius est priori. Attamen & hîc cruditates relinquuntur, neq; facta est separatio puritatum à venenis. Arcanum certè mercuriale tali venatione non capitur. Multi instrumentorum arti-

artificiosa machinatione, præcipitationum compendiosas vias invenerunt, sed inutiles. Vbiq; Mercurius mirabilis est, & actionum efficaci potestate, ac sanationum virtute, utcunq; præparationum inclinationes acceperit, Artificum industriam, & laborum patientiam excitare potest, ut altiores præparationum modos indefesso studio inquirãt. Hactenus verba Severini.

Weil denn an der zubereitung so hoch gelegen/ erfordert die notdurfft/ daß der jenige/ so sich für einen Alchymistischen Laboranten außgibt/ gnugsame erkentnüß habe der Instrument vnd Oefen/ darinnen die Arbeit verrichtet wird/ Item/ daß er die gradus des Fewers/ nach gelegenheit eines jeden dinges/nach erforderung einer jedern operation zum fleissigsten in acht neme/ vnd den sachen weder zu viel noch zu wenig thue. Denn ein Vngeübter kan leichtlich jrren/ vnd vom Mittelwege abweichen/ dieweil die Kunst nicht so leicht ist/ wie jhrer viel meynen/ so jhre Handwerck/ vnnd den

beruff / darein sie Gott sonsten gesetzt / verlassen / vnnd wenn sie in Paracelsi Büchern / doch ohne verstand / gelesen / des destillirens / vnnd dergleichen mehr Spagirischer Künste sich anmassen: Diese sollen wissen / daß ein ander ding sey / ein pahr Schue machen / oder eine Wassersuppe kochen / ein anders Alchymistische Magisteria vnd Extracta zubereiten.

Derwegen wil der meiste theil der Chymicorũ, daß ein Medicus seine Artzneyen selbst zubereiten solle / dieweil bißhero in vielen Apotecken dieselben nit sind im schwang gangen. So lesen wir / daß die Alten mit jren Sachen den brauch auch gehalten / wie denn Galenus die Theriacam componirt, aus begehren der Römischen Keyser Antonini vnnd Severi, wil auch in lib. de Antidotis, daß die vornembsten grossen Antidotos zu bereiten / eigentlich den Doctoribus selbst gebühre. Dieser / des Galeni meinung / haben nicht alleine etlich hundert Jahr hero viel Medici, ja viel grosse Keyser /

Könige/Fürsten/ vnnd Herren/sondern auch zu vnserer zeit etliche folge geleistet/ alß D. Matthiolus mit seinem Helleborismo, vnd D. Crato, so beyde Keyserliche Leibärtzte gewesen / D. Cortusius zu Padua / D. Petrus Severinus, Kön: Majest: in Dennemarck LeibMedicus, D. Iulius Contarenus zu Taurin / D. Quercetanus in Franckreich / vnd jhrer viel in Deutschland. Ist auch dafür zu halten / daß solche præparation einem Medico, welcher zur lust vbrige zeit hat/ vnnd es nicht nur des leidigen gewins halben / sondern den Patienten zu besserer sicherheit verrichtet / mit nichten zur verkleinerung seiner Würden vnd Ehrenstandes gereichen solle. Aber weil es mit dem meisten theil der Practicanten also beschaffen/daß sie zu solcher Arbeit/ welche mit fleiß geschehen muß / wenig weilig seyn/achte ichs für das bequemste/ man lasse solches die getrewen / verständigen vnd gewissenhafften Apotecker(die geheimnüssen außgesatzt) verrichten/alß daß man einē schlechten vnverständigen

Paracelsischen Laboranten daheime halten/ vnd jhme alle heimligkeit vertrawen wolle. So kan auch also der Patient sicherer seyn/ was er einnimbt/ vnd gewisser des Taxts halben/ damit sich niemand zubeklagen hat/ er müsse viel Geld vor Artzney außgeben/ vnd wisse doch nicht was es gewesen/ ob es dienlich/ oder vndienlich/ vnnd des Geldes werth sey: So sehen vnd mercken auch verständige Leute bald/ ob der jenige/ so sich für einen Doctor außgibt/ seiner Sachen grund habe oder nicht/ vnd ob er schew trage/ andere die Recept sehen/ vnnd darüber vrtheilen zu lassen/ welchs sich kein gelerter vnd gewissenhaffter Artzt/ wenn es die noht erfordert/ verwegert. Gleichwol sollen auch die Apotecker vermahnet seyn/ daß sie dißfals nicht nachlessig handeln/ anderer Geschefft abwarten/ vnnd die præparationem medicamentorũ, præsertim Chymicorum, jhren Gesellen/ ja wol bißweilen LehrJungen befehlen/ da es denn offt verrichtet wird/ daß es wol besser döchte/ vnnd so wol Doctor
alß

alß Patient betrogen wird. Es ist gnug daß der Medicus das Werck dirigirt/ vnd/ wie dieses oder jenes zubereitet werden muß/ fleissig fürschreibet/ vnd darzu gute anleitung gibt. Soll derwegen jme die wissenschafft der Alchymiæ nicht wenig angelegen seyn lassen/ denn der jenige kan dißfals nichts verstehen vnd anordnen/ welchem das fundiren/ filerirn/ calcinirn/ reverberirn/ sublimirn/ destillirn/ coagulirn/ digerirn/ circulirn/ fermentirn/ etc. eitel vnbekandte Polnische Dörffer seyn/ deme sein lebtag kein succus extractus, Essentia quincta, Tinctura, Oehl/ Spiritus, Alcali, Flos, Turbith, Elixyr, Clissus, zu den fünff Sinnen kommen/ der auch keinen künstlichen Destillier Ofen/ viel weniger Kolben/ Helm/ Vorlagen/ Retorten/ Pelican/ Phiolen/ etc. gesehen/ vnd/ wie sie zu dieser oder jener operation zu bequemen/ erfahren hat.

Es erfordert Chymiam in Medico perfecto, der weitberühmbte Medicus D. Iacobus Horstius, so Physicus zu

Sagan/vnd Schweidnitz in Schlesien/ zu Iglaw in Mehren/auch zu Crems in Vnterösterreich/vnd darnach Professor zu Helmstat im Hertzogthumb Braunschweig gewesen. Sind in Archetypo dieses seine wort: Postremò si qui sunt, quibus & ingenij ubertate, & indefesso studio adire Corinthum, ac quamplurimis supra artem sese exornare contingit, nimirum Chymicis subtilitatibus, Historiarum copia, & philosophiæ varijs studijs, excellentissimi Medici simul dici merentur, &c.

Aus den andern vier Puncten verstehet ein jedes leichtlich / daß zum gebrauch die beywohnung vnd Raht eines verständigen/gelehrten/fürsichtigen/vnd erfahrnen Doctoris erfordert werde/ welcher Philosophiam, vnnd bevorab Physicam, Chemicam, so von eigenschafft vnd vrsachen der natürlichen dinge handelt / nicht nur oben hin / sondern gründlich vnd wol studiret habe/vnd die Artzneykunst nicht alleine aus den Büchern privatim gelernet / sondern auch

aus

aus eigner vnnd seiner Præceptorum vbung guter massen erfahren. Denn wie der für keinen vollkommenen Kriegß-Obersten zu halten / welcher nur hinder dem Ofen gesessen / vnd in Büchern/so von Kriegßwesen geschrieben/vnnd außgangen sind / daheime gelesen / vnd wol sein lebtag keine Schlachtordnung gesehen/ oder ein groß stück Geschütz hören abgehē: Also kan der jenige auch die Curation der Kranckheiten nicht gnugsam verstehen/welcher auff die natur des Patienten / wie auch das wesen / vrsachen/ vnd vielerley zufelle der mannigfaltigen Kranckheiten nicht auffgemercket / vnd wie andere berühmbte Artzte / Chymici vnd Medici rationales den schädlichen Leibeßgebresten mit schleinigen sichern vnd annemlichen Artzneymitteln begegnet vnnd gesteuert/ dargegen der schwachen Natur wieder auffgeholffen / niemals in Augenschein genommen / vnd der Gedechtnüß eingebildet. Es muß die Theoria für der Practica hergehen / vnd derselben den richtigen Weg weisen/ die

Practica aber wiederumb die Theoriam erkleren/vnd bekräfftigen.

Vber dieses soll ein Medicus darauff bedacht sein/daß er nach gnugsamer erkentnüß/vnd erforschung seiner Kunst/ die er bey menniglich zu üben sich vnterstehet/vnd ex professo anmasset / bey einer wolbestelten / vnnd von Römischer Keyserlicher Majestet privilegirten hohen Schul gebürlicher weise den Gradum Doctoratus erlanget habe. Denn ob wol der Name Doctor keinem die Kunst eingeusst / aus keinem Narren einen weisen Mann/ vnd aus keinem groben Esel einen Lautenisten macht / so ist doch der Gradus fürnemlich darumb anzunemen/damit ein Medicus ein öffentlich vntadelhafftig zeugnüß seiner Kunst vnd Lehre habe/ vnnd desto mit besserm Gewissen/weil er vereidet / vnd zur Artzneykunst gewidmet vnd habilitirt wird/ sich könne gebrauchen lassen / auch von andern Winckelärtzten / vmbstreichenden Empeiricis, vnd vnerfahrnen Paracelsisten vnterschieden werde. Es lassen

sich

sich zwar diese vnzeitige / vngelehrte/ schwülstige Practicanten / vnd von ehrlichen Handwercken vnd Handtierungen entlauffene Gesellen auch Doctores nennen/geben sich mit Mund vnd hand für sehr hohe/vnd zwiefach privilegirte Personen auß / rühmen sich heimlicher verborgener Künste / in Cabala, Magia, Alchymia, vnnd Medicina, wollen viel vom Lapide Philosophorum, vnd von der Goldkunst wissen/ alle heimligkeiten der Menschen nur alleine aus der Vrina erkündigen / vnd weis nit was für grosse Zeichen vnd Wunder in Iaponia gethan haben: Aber wenn man die Zeugnüß des Gradus, vnd Doctorlichen Würden begehrt / ist nichts fürhanden: Wil ein gelehrter Mann mit jhnen von den gerühmbten Künsten discurrirn/können sie weder Deutsch noch Latein reden / vnd bestehen wie Butter an der Sonnen: Sollen sie Alchymistische Essentias machen/so legensie Ducaten oben in Helm/ vnd vberreden die Leute / sie werden in einen liquorem gemach verwandelt/vnd

mit dem destillirten Wasser vermischt. Wie dann auch einer zu Leipzig im offentlichen Marckt solchen betrug führet/ leget geschlagen Gold oder Goldbletter in den gläsern Kolben/daß man sie sehen kan/ geusst darauff Brandtwein/ setzet oben einen Silbern Helm darauff/ daß man den betrug nicht spüre/ der gemeine Mann aber dencket/daß solches ein köstlich Wasser werde/ weil es durch einen silbern Helm gehet. Es hat aber der Betrieger den Helm inwendig also zugericht/ daß er darinn verborgen hat entweder Rhabarbar oder Safferan/ oder sonsten gehle Blumen oder Kreuter/ so ferben/ wann nun der Brandtwein dardurch gehet/ so nimbt er die Farbe an sich/ vnd wird gelbe: Das nennet er das Gülden wasser/ vnd betreuget die Leute darmit/daß sie gedencken/ es werde von dem Golde/ so im Kolbē liget also gelbe/ da doch/wenn ein Verständiger der Sachen besser nach dencket/leichtlich schliessen kan/weil das Gold jmmer schön vnd gelbe bleibet/ daß die gelbe nicht vom

Golde herkomme/sondern von der Materi/so im silbern Helm verborgen/Diesen betrug solt die Obrigkeit nicht leiden/sondern darauff acht haben lassen/wiewol er in den Helm niemand sehen lesst/wann er denselben ab nimbt/Die Obrigkeit aber hat solchs macht/vnnd die Betrieger zu straffen.

Etliche geben roht Vitriolöhl/oder eine mit Holderbeern geferbte Aquam vitæ für die Tinctur von rohten Corallen auß/mit Zimmet vnd Negelein wasser außgezogen Mandelöhl für gut Zimmet vnd Negleinöhl/mit wolriechenden Oehlen vermenget Wachs für köstliche außgezogene Balsam/præcipitirt Queckſilber für Goldsaltz vnnd panaceam, von einem alten Dreyfuß abgeschabenen Rost für Crocum Martis, gebacken Birn safft mit Diagridio vermischt für purgierende Extracta aus Rhabarbar vnd Senetblettern/Vitrum Antimonij für Aurum laxativum, &c. damit sie nur jhre Sophisterey theuer genug grossen Herren/vnnd sonsten vermügli-

Betrug der vmblauffenden Alchymisten.

mügli-

müglichen Leuten auffhengen / vnd verkauffen. In heilung der Kranckheiten beweiset die tägliche erfahrung / wie sie alle Gebrechen (Ich sage Alle / dann das ist war / daß viel Kranckheiten durch den Vitriol auff Spagyrische art recht bereittet curirt werden können) mit Vitriolöhl / oder sonst mit einem einigen stück vertreiben wollen / darüber manchen Patienten verderben / vnd vmb seine Gesundheit / ja wol vmb Leib vnd Leben bringen. Sollen sie aber den Lapidem Philosophorum machen / so spicken sie den Beutel mit Geld / vnnd lauffen darnach zum Land hinauß / daß sie gar selten an einem orte zwey mal zu Liechte kommen.

Sie beruffen sich auff jhre Kunst vnd Erfahrenheit / besonders aber auff Theophrasti Paracelsi art zu curiren / so sie nicht verstehen / vnd sehen nicht / daß er solche Gesellen selbst verwirfft. Er sagt im ersten theil der grossen Wundartzney also: So ist auch nicht minder / es sind jetzo eine grosse zahl der Artzte /

aber wenig der bewerten/denn es ist keine Sawe nicht/sie ist in diesen Weingarten gelauffen/vnd hat in dieser Artzney gewühlet/alß die Apostatæ, die all jhr lebenlang fråssig/geitzig/hürisch vñ faul gewesen sind/damit sie dem möchten stat thun/in dem sie die Artzney angenommen/aus der vrsach/daß/nach der vermeinten Ertzte Regel/vnd Künsten/weder Kunst/bewerung/noch warheit bedarff/sondern schwåtzen vnd klappern/wie es gehet/so tregt es alle mal auß/Der Grafe hat viel Gelds/Item/der Kauffman auch/man muß jhn strelen. Also ist die Artzney ein Acker gewesen/aller deren/die sich mit vnehren haben begert zu nehren. So sind auch nicht allein solche Apostatæ eingerissen/sondern auch so viel leichtfertiges Volcks/daß sich ein Frommer müste beschåmen/vnter solche gezelt zu werden/alß Hencker/Hundeschlåger vnd ander leichtfertiges faul Volck/das sich mit ehren nicht hat mögen erhalten. Dieweil aber Gott den Artzt beschaffen hat/vnnd die Krancken

bedürf-

bedürffen eines Artzts / so ist wol zu gedencken/ ob gleichwol solch vnnütz volck den pracht führt / daß es auch werde ein ende nemen. Mögen die Propheten nit vnbefleckt bleiben / sondern es müssen falsche Propheten neben jhnen stehen/ auch die Apostel müssen falsche Apostel bleiben lassen / wie kan denn der Artzt nicht mit jhnen gedulden / falsche Artzte neben jhme zu stehen / denn die falschen Krancken suchen jhren Artzt / die gerechten den Gerechten. Also füget Gott die zusammen/die zusam̃en gehören. Item/ im vierdten theil des zehenden Buchs: Wie ich vberall von Mund auß gelehrt habe/ habe ich meine Schul ohne bescheisserey nicht mögen erhalten. Also hierinn mit dieser Practick auch beschehen wird / sich werden viel darinn verlassen/vnd ohn erfahrenheit dem Text nach Ertzte werden/ werden nicht betrachten/ so ich im Text schreibe / die Artzney thut das/ daß viel an der zusammenfügung ligt/das ist an der Artzney / vnnd an der Kranckheit. Ich ermane ein jeglichen/ der

der da wil meine Geschrifften annemen/ ohne erfahrenheit/ vnd geübte Practick sich nichts vnterstand. Denn was ich schreibe/ ist gesetzt vnd geordnet auff die erfahrne Ertzte/ damit ich meyne vorzukommen/ den andern Leckern jhren mutwillen/ helff so viel helffen möge. Ja es klagt Paracelsus in seinen Büchern hin vnd wieder vber seine Schüler/ vnd falsche Discipel/ welche wollen mit einem Sattel alle Ross reiten/ mit einem Höbel alle Höltzer höbeln/ allen Krancken ein Lied singen/ etc. Item/ die durch jhren eignen mutwillen vnd boßheit sich selbst verderbt haben/ vnnd weiter nicht fort kommen können/ nu aber/ daß sie etwas bekommen/ erlangen vnd haben mögen/ sich für Ertzte außgeben/ vnd durch die aus Paracelsi deutschen Schrifften/ ohn einigen verstand der wahren vnd rechten Alchymiæ, außgeschriebenen/ vnd mehr verderbten/ alß zubereiteten vnd verbesserten Mineralien/ die Patienten/ so sich jhnen vertrawen/ erbärmlich hin richten. Vnter diesen falschen hauffen/ so sich
vor

vor Artzte außgeben / gehören Iudæi ſcelerati Chriſtianorum Sicarij & expilatores, Monachi ſuæ profeſſionis deſertores, Parochi πολυπράγμονες, Paſtores φίλαυτοι, Chymici indocti, Iuris Apoſtatæ, Pædagogi δοξόσοφοι, inepti & vulgares pharmacorum confectores & ſeplaſiarij, catabaptiſtæ Æſculapij deliri & lucifugæ, Mechanici pigri aut inhoneſti, hiſtriones, ardeliones, circulatores, tonſores inepti, aliptæ fœtidi, balneatores curioſi, impoſtores circumforanei, milites Triarij, mercatores obærati, aratores ſegnes, pugiles monoculi aut claudi, vetulæ edentulæ & blatterantes, aniculæ cothonizantes, vel clinicæ, obſtetrices largiloquæ, nutriculæ diobolares, carnifices, canicidæ bipedum nequiſſimi, & hujus generis terræ filij. Nec immeritò his tanquam comites adjunguntur venefici, incantatores, augures, harioli, chiromantici, magi, ſortilegi, ſagæ, & alia deteſtandorum, & flagitioſorum hominum καθάρματα, & κακῶν πανήγυρις.

Die=

Diesem Gesindlein allen/weil es die Artzneykunst nicht divino modo per inspirationem, oder revelationem cœlestem bekommen/auch dieselbe weder aus den Büchern / oder per traditionem, noch aus eigner erfahrung erlernet/ darzu/ wegen vnverstand der Griechischen vnd Lateinischen Sprach/ vnnd verachtung der Philosophischen Künste/ sonderlich der Physicæ, nicht lernen kan/vnnd vber diß den Eid / wie sichs gebüret/ viel weniger geleistet / soll kein verständige Person trawen. Darumb jhnen denn auff den hohen Schulen / vnd in wolbestelten Regimenten / alß zu Augspurg/ Nürmberg / etc. das practicirn öffentlich verboten vnd eingelegt.

Solcher vngeweiheten / vnnd selbwachsenen Winckelärtzte gedenckt Magnus ille Iulius Scaliger Carm. parte 1. in nachfolgenden Versen:

Valete ô Medici, cohors proterva.
Nam inanem jacere, ut meus Catullus,
Infames vetuêre me rapinæ.

At vos ô Medicum cohors maligna,
Plena jurgij & infacetiarum,
Rixosa, invida, temulenta, dura,
Petax, futilis, infidelis, audax,
Trahax, garrula, contumeliosa,
Docta imponere, palpitare docta,
Decoctrix fideiq́, nominisq́,
Farcta proditionibus nefandis,
Odijs, dißimulationibusq́,
Cynicum species nova, & pudenda,
Pro morte ah pretium petens, ferensq́,
Manum carnificum æmularis: auri
Argentiq́ siticulosior, quam
Boni nominis, & boni pudoris.
Vale carnificum cohors cruenta,
Plena sanguinis, & necationum.

Die Experientia, darauff sie sich beruffen/ ist mehr eine kühnheit vnnd vermessenheit/ alß eine erfahrenheit zu nennen/dieweil sie ohn gefehr geschicht/ mit vieler Menschen verderben/vnd grossem mercklichen Schaden/auch ohne wissenschafft vnd erkentnüß der Kranckheiten/ vnnd ohne betrachtung der natürlichen vrsa-

vrsachen dieser oder jener kräffte der Medicamentorum, welches doch zur gnugsamen experientz von nöhten.

Non medicos tantũ facit Experiẽtia doctos:
Qui facit artifices, usus, ab Arte venit.
Hanc ratione negas cõstare? Negabis & illũ;
Et quod es, hoc ipsũ tonsor & uxor erunt.

Von dergleichen Menschen verderbern/ welche/ wenn jhnen der ranck angehet/ niemand alß sich selbst/ vnd die Todtengräber zu ernehren pflegen / sagt Plinius lib. 29. cap. 1. In nullo alio periculosius mendacium est, quàm in eo, qui se falsò Medicum profitetur. Nulli magis, quàm se Medicum profitenti, statim creditur, cum sit tamen in nullo mendacio periculum majus. Negotiantur enim animas nostras, & experimenta per mortes agunt. Das fürnembste Argument/ damit sie beweisen wollen/ daß jhre Artzneyen andern allen für zu ziehen seyn/ ist dieses / daß sie sich rühmen / sie haben für hohes Standes Personen/ ehe sie zur Cur geschritten/ dieselben in drey-

fachem Gewicht eingenommen/vnd den andern Artzten jre Benedicta purgantia auch dreyfach einzunemē/zu erkūndigūg der warheit/Kampff angeboten/gloriren vnd frolocken darüber hefftig/alß wenn sie ein mächtiges Königreich gewonnen hetten/vnnd (vor zeiten) zu Rom auff dem Triumphwagen einzögen. Aber verständige nachdenckliche Leute nemen aus solcher bekentnüß abe/daß darauß viel mehr eine Ohnmächtigkeit der Artzneyen/so die gemeinen vnverständigen Paracelsisten vmbher tragen vnd außschreyen/alß eine grosse krafft vnd mächtige tugend erscheinet. Von den nehrenden/erhaltenden/vnd nur allein stercken den/oder schlechten alterirenden vnd erweichenden Stücken ist kein zweifel/daß ein Doctor/welcher den Patienten ein wenig Spiritus vini, ein halb Seidel Caphanwasser/drey tropffen Zimmetöhl/oder sechs tropffen Vitriolöhl auff ein mal einzunemen anordnet/selbst könne eben dieselben in dreyfacher maß

vnd

vnd gewicht gebrauchen (wie denn dieses mit den Stercklatwergen/Sterckzeltlein/Morsellen/destillirten Wassern/lind vnd Weichtrancken aus der Apotecken auch kan geschehen) damit er bißweilen dem blöden Patienten ein Hertz macht/daß er sich für den newen vnnd vnbekandten Artzneyen nit fürchte. Daß es aber/wenn es vom Doctor/so nicht franck ist/offt geschicht/solle allzeit nützlich seyn/vnnd ohne beleidigung abgehen/wird mich weder dieser oder ein ander Prillenreisser seines gelüchters vberreden: Dann das gute wenn es zu viel vnd offt genommen/gleichwol schädlich ist/wie solches Alexander von Suchten in seinem Libello de Secretis Antimonij bezeuget. Es weren denn seine Artzneyen (wie leicht zu gleuben) so vnkreff-tig/daß sie weder hitze noch kälte hetten/vnd von Krancken vnd Gesunden ohne schaden/vnd ohne nutz einzunemen. Erfordert aber ein Ceritan/daß wir vnsere Electivè purgantia, oder starcke trei-

beyde Stücke auch sollen in dreyfachem gewicht/ ohne erforderung der notdurfft gebrauchen / gibt er gnug zuverstehen seinen vnverstand/vnd Bäwrische grobheit/daß jhme der vnterscheid vnter den Medicamentis nutrientibus, alterantibus vnd purgantibus eben so bekandt sey/ alß einem Affen das Kriegßwesen/ wenn er gleich kan auff dem Theatro herumb gehen/ vnnd den vmbstehenden Leuten zeigen/ wie die Landßknechte die Spiesse tragen. Jedoch wenn einer wird sein Antimoniũ, so er laxativum Minerale Catholicum nennet / in dreyfacher quantitet/ ohne betrug vnd schaden/ daß es jhme die vom Zipperlen zerrissenen/ vnd wie Sicheln gekrümbten Hende vnd Füsse nicht sehrer verderbet / drey mal in neun tagen einnemen / wil ich mich verpflichten ebnermassen ein gantz quentlein Diagridij oder Trochiscorum Alhandal auff einmal hinein zu schlucken. Ja wenn er jhme selbst in diesem Punct trawete/so hette er nicht die Notel vnten

darzu gesetzt. Ein alt Mensch nimbt ein mal so viel in einem höltzern Büchßlein ist/ein junges aber ein halbes. Deñ wenn es in dreyfachem gewicht ohne schaden zu brauchen / was ist solche erinnerung von nöten? weñ er nit fürchtet/es möchte zu viel vngesund seyn/vnd die Kranckheiten sampt der Seelen aus dem Leibe purgirn/ so solte er zulassen / daß es von jederman in grosser menge genossen würde/ so köndte er durch desselben mehrern vnnd öfftern abgang auch desto mehr Geld erwerben/ vnd zu weg bringen.

Aber davon an diesem ort gnugsam/ damit ich nicht jemand vrsach zu Zorn gebe / welcher den Valetudinarijs sehr vngesund.

Mehr Exempel einzuführen / ist auch vnnötig/ dieweil solche Gesellen jtziger zeit nicht seltzam/sondern in grosser mennig herumb schleichen / wie die Fledermeuse / vnd alle gelegenheit absehen / wie sie sich an vornemer Herren Höfen / vnnd bey dem Adel/ durch süsse

glatte wort insinuirn. So erfahren die jenigen / welche sich von jhnen vberreden vnd ansetzen lassen / was sie für nutz darvon haben / vnd was jhr fälschlich fürgeben vnd vielfaltige hohe prechtige zusagungen für ein vngehofftes vnd trawriges ende erreichen / daß man von solcher Paracelsischen Geldverdestillirer vnnd Goldfischer vngegründten Processen vnnd falscher Kunst mit warheit sagen kan / das sie aus vnwissenheit geborn / durch künheit vnd betriegerey getrieben / vnd mit jhrem selbst schaden vnnd verderben geendet werde / dieweil gemeiniglich nach dem Sprichwort / Vntrew jren eignen Herren schlegt / vnd die jenigen in die Grube welche sie andern ehrlichen Leuten gegraben / selbst fallen. Doch ist der Schade vnd verlust eines grösser alß des andern / denn sie die schlechten Paracelsisten gemeiniglich nichts haben / vnnd darumb auch nichts verlieren können. Aber jhre Verleger / so sich nicht warnen lassen / mer-

mercken den verlust sehrer in leeren Beuteln vnd verderbtem Leibe. Darumb der vorneme Mann D. Iohan. Langius, so nach einander fünff Churfürsten in der Pfaltz LeibMedicus gewesen / die 53. Epistel im ersten Buch mit diesen worten beschleusst : Artis perfectionem si quæsiveris, ejus ministri ut plurimum fugitivi, pro carbonibus cineres, pro metallis & auro cinerum favillas micantes tibi in furno relinquent: Vale & cave.

Dieses ist also vom rechten vnnd sichern brauch/ der durch Alchymistische Kunst zubereiteten Artzneyen / vnd vornemlich der jenigen / welche von etlichen thetigen/bey vielen Artzten aber ohne vrsach verhassteten vnd vnbekandten Mineralien hergenommen werden / mein kurtzes bedencken. Wer damit nicht kan vergnügt vnd zufrieden seyn/gegen demselben bin ich allzeit bereit vnd erbötig/ meiner meinung halben weitere Rechenschafft zu geben / vnnd das jenige / was

hierinnen in kürtze angedeutet worden/ dermaleins mit mehrern worten zuerkleren/ vnd mit stärckern Argumenten/ wofern diese vielleicht den stich nicht halten solten/ zu bekrefftigen.

D. IOHANNES CRATO à Kraffthein/ trium Imperatorum Romanorum, Ferdinandi, Maximiliani II. & Rudolphi II. &c. Archiatrus in Epiſtola ad Ioſephum-Iuſtum Scaligerum, &c. præfixa Exercitationibus de ſubtilitate Iulij Cæſaris Scaligeri, &c.

Mihi ſatis eſt, neceſſaria noſſe; & ſimplicium medicamentorum non facultates primas tantùm, verùm, ſi queam, proprias, & experientia & ratione ſeparationis purioris partis ab impuriori, & quaſi

quasi spiritus naturalis, qui humido aqueo, vel oleaginoso insidet, ut ita dicam, evocatione cognoscere, & ut ad tuendam valetudinem usui sint, operam dare. De hoc scio alios aliter existimare. Verùm ego neq; sententia doctorum, qui hæc, tanquam ignea vi prædita, minus tuta existimant, multò minus indoctorum voculis, qui, ut Hebræus quidam censet, novam etiam artem sibi discendam, si nostris medicamentis utendum sit, putat, moveor. Quod si veterem medicinam homo omnium bonarum artium imperitus, malarum verò peritissimus, nosset, nunquam de Oleo caryophyllorum, stomachali medicamento injiciendo, tantum præscripsisset, quantum integræ libræ caryophyl-

Officia Chemiat.

phyllorum respondere videtur. Sed hunc verè φαῦλον mittamus. Doctos autem Medicos illud moneo; quod Prometheus, cùm cœlo ignem detulisset, eumq; Satyrus osculari vellet, admonuit: ut, ne mentum illis, ac potius, ex malo in imperitia successu, mens dolore afficiatur, caveant.

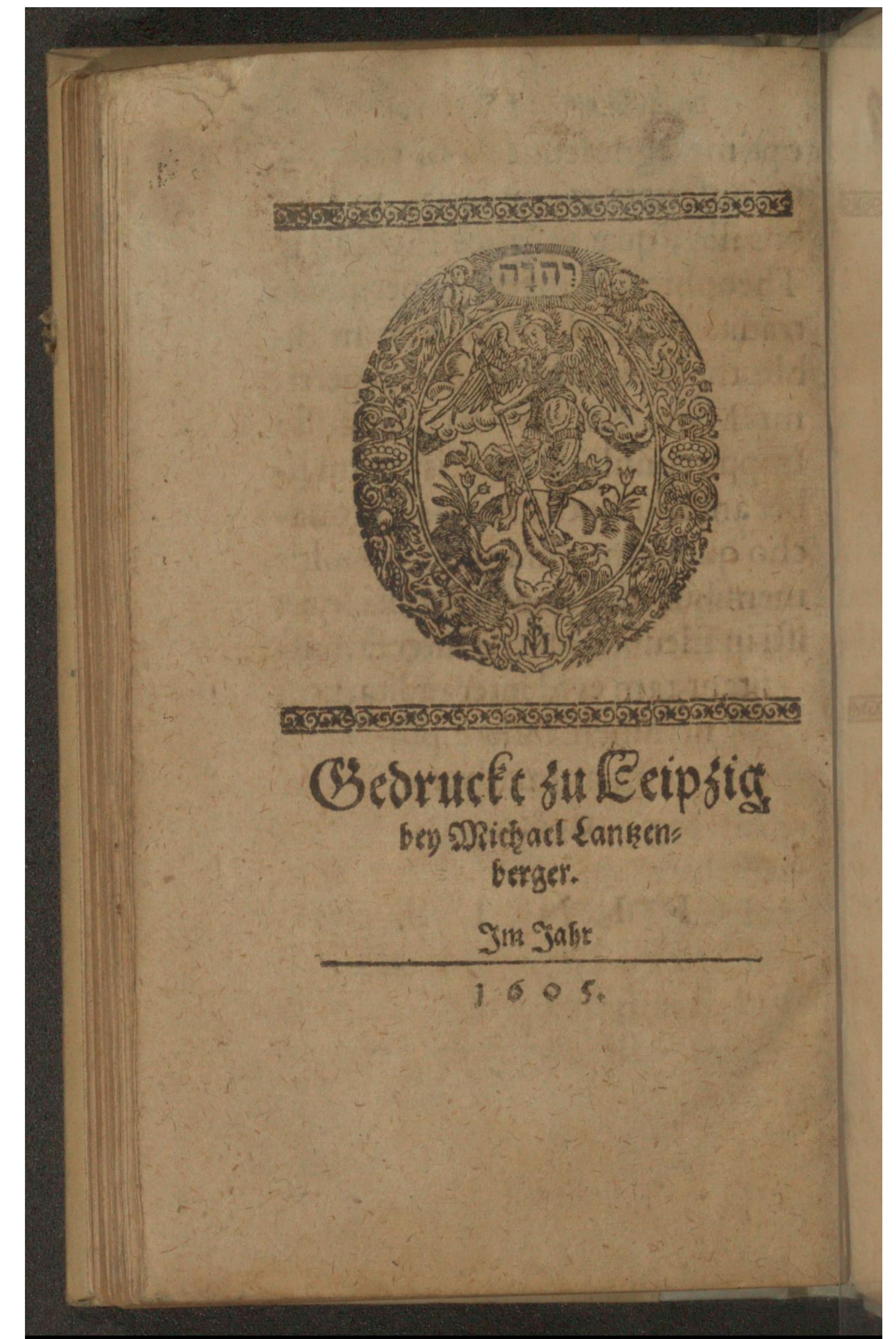
Ibidem paulo pòst:

Non faveo hominibus perversissimis præstigiatoribus, & mendacibus Paracelsistis, qui metamorphoses auri jactitant, ut homines auro emungant. Non enim sunt hi, qui divinam artem medicam norint. Quædam medicamenta ab illorum Deo Theophrasto recta, atque utilia tradita, non diffiteor. Sed quam perversè, & corruptè divulgata ista sint, hi

opti-

optimè agnoſcunt, qui veterum manuſcripta exemplaria, in quibus illa, quæ mirificè involucris Theophraſtus involvit, perſpicuè tradita ſunt, viderunt. Fuit in Bibliotheca viri optimi & integerrimi Marci Singmoſeri Sacratiſs: Impp: conſilij à ſecretis primi liber ante ducentos annos à Monacho quodam exaratus. Eo multis menſibus uſus ſum, & omnia, quæ iſti in Eleuſinijs ſacris inter ſe muſſitant, tam evidenter radita, ut neminem fallere poſſint, animadverti, &c.

FINIS.



Gedruckt zu Leipzig
bey Michael Lantzen-
berger.

Im Jahr

1605.

